

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Die Altpreußische Zeitung (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Vorzahlung 1,50 Mk., bei allen Postämtern 3 Mk.

Telephon-Nr. 2.

Insertions-Kaufpreis an alle andern Stellen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagsexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingstraße 18.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Diebmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Geatz in Elbing.

Nr. 191.

Elbing, Dienstag

17. August 1897.

49. Jahrg.

Die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Woche für abholende Abonnenten 13 Pf., frei in's Haus geliefert 15 Pf.

Die Fructification des spanischen Mordes.

Die „Post“ und ähnliche scharf machende Organe geben sich die größte Mühe die Ermordung des unglücklichen spanischen Ministerpräsidenten politisch für ihre Zwecke auszunutzen. Man solle den Landtag zu einer außerordentlichen Session einberufen, um den Hochwasserbeschädigten Unterstützung zu gewähren und bei der Gelegenheit gleich eine neue Vereinsgesetzvorlage vorzulegen. Diese Blätter calculiren, daß, weil der deutsche Reichstag 1878 nach dem Attentat auf den Kaiser Wilhelm das vor dem Attentat abgelehnte Sozialistengesetz angenommen hat, das preußische Abgeordnetenhaus auch das vor der Ermordung Canovas' abgelehnte Vereinsgesetz jetzt flugs annehmen werde.

Zu einem solchen Calcul gehört eine außerordentliche Nothwehr. So sehr wir selbstverständlich auch den Tod des spanischen Staatsmannes bedauern und über die Vorfälle trübselig sind, wie I. J. über das Attentat auf unsern geliebten und glorreichen Monarchen, regt der spanische Mord uns auch nicht annähernd auf. Damals konnte der deutsche Reichstag in seinem begreiflichen Schmerz wohl einen außerordentlichen Schritt thun, den er seitdem zurückgezogen hat, jetzt wird das preußische Abgeordnetenhaus sich wohl hüten, einen ähnlichen Schritt zu thun, einmal, weil es über den Mord nicht so den Kopf verloren hat wie 1878 der Reichstag, sodann, weil man nicht leicht zum zweiten Male etwas thut, das sich als unpractisch, wenn nicht gar schädlich erweisen hat.

Wenn man nicht wüßte, daß es in der Menschennatur einmal liegt, zu glauben, daß es gegen jedes Uebel ein besonderes Mittel gebe und auch ein Universalmittel für alle Uebeln, man müßte ein solches Gesetzt nach Gesehen jedes Mal, wenn ein Verbrechen ähnlich dem spanischen verübt worden ist, geradezu für ein heiliges Gesetz, wenn nicht für ein schlimmeres halten. Wie kann man nur noch nach härteren Gesetzen verlangen als die sind, welche bereits in Spanien bestehen. Die Spanier sind im Aussehen solcher Gesetze seit den Zeiten der Inquisition sehr geübt und erfindersch. Sie haben bereits das Höchste geleistet, und dennoch ist der Ministerpräsident Canovas ermordet worden. Das Nachsichtige ist doch daraus zu folgern, daß solche scharfe Gesetze nichts nützen. Ein allerdings nicht so nahe, aber doch noch nahe genug liegender Gedanke ist, daß sie sogar schaden, daß sie das Uebel, das sie bekämpfen sollen, direkt verhärtet. Und es kommt in der That vor, daß Gesetze, gerade scharfe Gesetze direkt schaden, wie es vorkommt, daß Med. Comente, die von den gelehrtesten Aerzten nach allen Regeln der Kunst verordnet werden, den Patienten direkt unter die Erde bringen. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß man nicht Medicamente verabreichen, nicht Gesetze machen soll. Aber man soll sich vor dem Glauben hüten, daß es gegen jede Krankheit ein unheilbares Mittel gebe, das man nur anzuwenden brauche, um gesund zu werden; daß gegen jedes gesellschaftliche Uebel ein dieses beseitigendes Gesetz gemacht werden könne.

Und noch eins ist zu berücksichtigen. Ebe es Socialdemokraten und Anarchisten gab, sind Kaiser, Könige, Minister und andere hervorragende Personen von verbündeten Fanatikern ermordet worden. Man hätte also jedes Mal gegen die Parteien, denen die Mörder angehören, Ausnahmegesetze erlassen müssen, und dann wären so ziemlich alle Parteien herangekommen, nicht zuletzt diejenigen Parteien, unter denen sich heute die lauesten Schreier befinden.

Man sollte sich vielmehr klar machen, daß Mörder vom Schlage derjenigen, die Carnot, Canovas ermordet haben, den König Umberto ermorden wollten, ausgemachte Narren sind, Narren, die etwas absolut Zweckmäßiges thun und dafür ihr Leben einsetzen, oft auch hergeben müssen. Gegen die Dummheit kämpfen bekanntlich Götter selbst vergebens. Vielleicht wäre es noch das Klügste, solche Leute als Narren zu behandeln und alle Welt wissen zu lassen, daß sie als Narren behandelt werden. Gerade Fanatiker vom Schlage des Casario, Henry u. mächten nicht gern als Narren gelten. Als Verbrecher, bestialische Heroen lassen sie sich gern feiern und losen sie ihr Leben. Das Leben aber hergeben, nichts dafür erreichen und obendrein nach kurzem Freise als Narr von aller Welt verachtet werden, das paßt ihnen weniger. Wir würden darum in solchen Fällen, wo die Schuld vor keinem Zweifel unterliegt, ein ganz abgekürztes Verfahren den langwierigen Untersuchungen und Ver-

hören vorziehen, selbst wenn man die Namen einiger Mithschuldiger nicht erfährt. Der Effect wäre ein weit praktischer, als bei dem jetzigen Verfahren, das den Verbrecher gewissen Leuten im Glorienschein erscheinen läßt. Mit vorbeugenden Gesehen, die ganze Klassen, ja ganze Völker entreechten, wolle man uns dagegen verschonen. Wir halten solche Geseze geradezu für gefährlich für ganz besonders geeignet, Königs- und Ministermörder zu züchten. Den Narren, welche sich einbilden, durch einen Mord die Verhältnisse umzugestalten, stehen nur wenig die Narren nach, die glauben, durch ein Bauwesen Geseze jene Narren zu beseitigen. Wenn es ihnen aber nicht sowohl darauf ankommt, als vielmehr auf allerlei andere Zwecke, dann stehen sie auch jenen Verbrechern auch in moralischer Beziehung nicht gar so fern, als sie selbst glauben.

Das Programm für den Besuch des Präsidenten Faure in Rußland.

Der Präsident trifft am 23. August Vormittags 10 Uhr in Kronstadt ein, wo er durch den Großadmiral Grotschmann, den Generalen des Marine-Ministeriums Tjrtow, den Chef des Generalstabs der Marine, Vizeadmiral Avellano u. A. empfangen wird. Gegen 11 Uhr trifft Kaiser Nikolaus mit allen Großfürsten, dem Gefolge, den Behörden von Peterhof und der Ehrengarde auf dem Quai in Peterhof ein. Nach dem Empfang begeben sich der Kaiser und der Präsident im offenen Wagen nach dem Großen Palais in Peterhof. Mittags besucht der Präsident die Kaiserin im Palais Alexanderstr. Um 1 Uhr findet Frühstück im Weißen Saale des Großen Palais in Peterhof statt, an welchem der Kaiser, der Präsident Faure, alle Großfürsten, der französische Minister des Auswärtigen Janotau, der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawjew, der französische Botschafter Graf Montebello und eine eng begrenzte Anzahl Personen aus dem Gefolge des Kaisers und des Präsidenten teilnehmen. Nach dem Dejeuner stiftet der Präsident den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie Besuche ab. Um 7 Uhr Abends ist Galadiner im Saale Peter des Großen im Palais zu Peterhof, wobei dem Präsidenten die herbortragendsten Persönlichkeiten des Kaiserreichs vorgestellt werden. Um 9½ Uhr Abends ist Galaband im Theater in Peterhof. Außerdem findet Illumination der Gärten vor dem Palais statt. Am zweiten Tage, dem 24. August, begleitet sich der Präsident um 10½ Vormittags an Bord der kaiserlichen Yacht „Alexandra“ nach Petersburg, woselbst an Bord der Yacht das Dejeuner eingenommen wird. Bei der Ausschiffung wird der Präsident durch die städtischen Behörden mit dem Bürgermeister an der Spitze feierlich empfangen. Der Präsident besucht die Peter Pauls-Kathedrale, wo die Gräber der verstorbene Kaiser sind. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt findet die Grundsteinlegung für das neue französische Krankenhaus und die neue Rewa-Brücke, welche von dem Werken in Baltisches Frankreich erbaut wird, statt. Später empfängt Präsident Faure im Winterpalais die Municipalität in corpore. Um 5½ Uhr erfolgt im Winterpalais die Vorstellung des diplomatischen Corps, später findet im Hotel der französischen Botschaft ein Diner zu Ehren des Präsidenten statt. Nach dem Diner empfängt der Präsident die Deputationen der französischen Colonien aus den größten russischen Städten und kehrt sodann mittels kaiserlicher Zuges nach Peterhof zurück. Am dritten Tage, dem 25. August, begleitet sich der Präsident Morgens mit den russischen Majestäten von Peterhof nach Krasnoje-Selo zur Truppenrevue. Dasselbst wird in dem kaiserlichen Zelt das Frühstück eingenommen. Nach dem Frühstück werden die sämtlichen Offiziere des französischen Geschwaders, welche zur Bewohnung der Revue eingeladen sind, den Majestäten vorgestellt. Um 4 Uhr erfolgt die Rückkehr nach Peterhof. Um 7 Uhr findet ein Diner zu Ehren des französischen Geschwaders im Saale Peters des Großen im Palais zu Peterhof statt. Abends ist große Illumination der Gärten in Peterhof, Spazierfahrt, Thee in Monplaisir und Kunstfeuerwerk in Aussicht genommen. Am vierten Tage, dem 26. August, begleitet sich der Präsident mit dem Kaiser in Begleitung des Großadmirals und des Gefolges nach Kronstadt; dasselbst befindet sich der Kaiser das französische Geschwader, sodann wird das Frühstück an Bord der

kaiserlichen russischen Yacht „Standard“ eingenommen. Hierauf erfolgt die Verabschiedung von dem Präsidenten.

Ein Prinzenduell.

Das Säbelduell zwischen dem Grafen von Turin und dem Prinzen Heinrich von Orleans hat am Sonntag früh 5 Uhr im Bois des Maréchaux bei Vincennes stattgefunden. Dasselbe dauerte 26 Minuten und wurde in fünf Sängen ausgefochten. Der Prinz von Orleans erhielt zwei schwere Wunden, eine an der rechten Schulter, die andere an der rechten Seite des Unterleibes. Der Graf von Turin wurde an der rechten Hand verwundet. Der Prinz von Orleans wurde in das Palais des Herzogs von Chartres überführt, wo er das Bett hütet. Beontieff leitete den Zweikampf, welcher mit Erbitterung durchgefochten wurde.

Eine ausführlichere Darstellung des Verlaufes des Duells zwischen dem Prinzen Heinrich von Orleans und dem Grafen von Turin besagt: Das Duell fand heute früh 5 Uhr im Bois de Vincennes statt. Der Kampf dauerte 26 Minuten und wurde in fünf Sängen ausgefochten, abwechselnd von Beontieff und Avogadro geleitet. Beim ersten Gange wurde der Prinz von Orleans durch einen Säbelhieb an der rechten Brustseite getroffen, welcher anscheinend das Zellengewebe unter der Haut nicht verletzte. Nach Ansicht des Arztes konnte der Kampf fortgesetzt werden. Der zweite Gang wurde unterbrochen, weil die Kämpfenden sich Körper an Körper besaßen. Im dritten Gange wurde der Graf von Turin an der Außenseite der rechten Hand getroffen, ohne daß das Zellengewebe unter der Haut verletzt wurde. Nach Wiederaufnahme des Säbels durch den Grafen wurde der Prinz von Orleans durch einen Nachhieb (d. h. einen nach dem Commando „Halt!“ gezielten Hieb), welcher die rechte Seite des Unterleibes traf, verletzt. Der Leiter des Duells beendete dasselbe, nachdem die Ärzte beider Parteien nach Feststellung und Prüfung der Wunden erklärt hatten, daß der Prinz von Orleans dadurch kampfunfähig gemacht sei. Beontieff und Bourichon schlugen vor, den Kampf zu beenden, was angenommen wurde. Nach dem Kampfe, während der Verbindung der Wunde, hielt der Prinz von Orleans dem Grafen von Turin die Hand hin mit den Worten: „Erlauben Sie, Montaigneur, daß ich Ihnen die Hand drücke“, und der Graf von Turin reichte ihm die Hand.

Der Prinz von Orleans wurde alsbald nach dem Zweikampfe an Ort und Stelle verbunden. Das Palais des Herzogs von Chartres bleibt streng geschlossen. Es ist nur bekannt, daß der Prinz um 11 Uhr Vormittag schief. Der Arzt erklärte, er könne sich nicht vor Verlauf von 2 oder 3 Tagen über die Schwere der Verletzungen äußern.

Dem „Temps“ zufolge ist die Verwundung des Prinzen von Orleans zwar ernst, hat jedoch keinen beunruhigenden Charakter. Der Prinz war nach Anlegung des ersten Verbandes im Stande, ohne irgend welche Hilfe den Wagen zu besteigen.

Der Herzog von Orleans ist verwundet worden. Hat er nun mit seinen Beschuldigungen der italienischen Offiziere Recht, oder ist er im Unrecht, weil er angeblich nur durch einen Nachhieb verwundet worden ist? Welcher Duellist kann diese schwerwiegende Frage beantworten? Ein Schauspiel für Götter bleibt ein veritables Prinzen-duell gleichwohl. Sonderbar ist nur, daß kein Protest der Zeugen des Prinzen von Orleans gegen den Nachhieb gemeldet wird.

Der Graf von Turin hat Paris am Sonntag um 2½ Uhr verlassen und sich mit seiner Frau nach Italien begeben; derselbe hat keine Schmerzen von seiner Verwundung.

Deutschland.

Berlin, 15. August.

Das Kaiserpaar ist Sonnabend Vormittag von Kiel nach Wilhelmshöhe bei Kassel abgereist und traf dort Sonnabend Nachmittag 5½ Uhr ein. Auf dem Bahnhofe waren die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder sowie der commandierende General des XI. Armee-corps, General der Infanterie v. Wittich, zur Begrüßung erschienen. Die Majestäten begaben sich in offenem Wagen nach dem Schlosse, auf der Fahrt von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Daß der Reichstanzler zu der Prozeßverhandlung gegen v. Starzynski am 18. September vor der Strafkammer des Posener Landgerichts erscheinen werde, wird von der „Post“ demittirt. Es sind bis jetzt in der Affäre überhaupt noch keine Zugenvorladungen ergangen.

Der kaiserliche Botschafter von Bülau ist hier eingetroffen und hat die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen. Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Marine-Frage die nächste Session des Reichstags und falls die Forderungen der Regierung nicht durchgehen, auch die bevorstehenden Wahlen beherrschen wird. Die Nationalliberalen haben sich bereits gegen ein Marine-Sepennat erklärt; jetzt geben hervorragende Organe der Partei auch noch der Regierung zu bedenken, ob sie nicht im Interesse

ihrer Absichten zweckmäßig handeln würde, wenn sie das nun einmal vorhandene Mißtrauen durch Maßnahmen verringerte, die in großen Kreisen der Nation mit Zustimmung und Gemuthigung aufgenommen werden würden. Dann heißt es: „Wir denken in erster Linie an die Marinepläne, für die man, wie es scheint, seitens der Regierung in der nächsten parlamentarischen Kampagne mit besonderem Nachdruck eintreten wird. Man mag hierüber denken, wie man will, Thatsache ist jedenfalls, daß für den größten Theil der Nation und auch für den größten Theil der Abgeordneten die Bewilligung oder Nichtbewilligung der Marinevorlagen in erster Linie eine Vertrauensfrage ist. Ein technisches Urtheil über die notwendige Größe unserer Flotte werden sich nur wenige bilden können und vergleichende Hinweise und Zahlengruppierungen machen heute den gewünschten Eindruck ohne weiteres nur noch auf wenige besonders begabete Gemüther, die sich trotz allem ein in unseren Tagen seltenes Maß politischer Unbefangenheit bewahrt haben. Die Abgeordneten und ihre Wähler werden auch größeren Forderungen die im Interesse der Stärkung unserer Beherrschung an sie gestellt werden, zustimmen, wenn sie von einer Regierung kommen, der die Nation Vertrauen entgegen bringt, während an dem Mißtrauen gegen die allgemeine Reichspolitik auch kleinere Forderungen scheitern können. Und damit sind die Mittel und Wege bezeichnet, mit denen und auf denen die Regierung ihren Marineforderungen am besten eine günstige Aufnahme im Reichstag und — was in der letzten Session vor den Wahlen nun einmal von besonderer Wichtigkeit ist — auch in der Nation sichern kann.“

In Bezug auf die Landwirthe, denen das Getreide auf dem Felde verdorben ist und die in Folge dessen auch von den steigenden Preisen nicht den geringsten Vortheil ziehen können, richtet die „Nationalliberale Corr.“ an das Directorium des Bundes der Landwirthe die Frage, wie denn diesen wirklich nothwendigen Fernreisenden geholfen werden kann, sei es durch staatliche Preisbestimmung, sei es durch Verbot der Getreideeinuhr. Gerade für diese wirklich bedrückten Landwirthe gäbe es, wenn schon der Staat für deren Wohlbefinden verantwortlich gemacht werden soll, nur die einzige Hilfe: die Gewähr der Rente vom Acker, wie der Zukunftsstaat sie verspricht. Will man sich bis zu dieser Forderung nicht verstehen, und die Bundescorrespondenz beschränkt es bis zuletzt, so habe man den Muth, es ehrlich zu sagen, wie dies neuerdings sogar das Organ des Bauernbundes für Niederbayern thut, indem es äußert: „Es ist etwas Erschütterndes, wenn man ruhig mit ansehen muß, wie der reiche Segen dem Verderben entgegenhauet. Aber der Landmann weiß, daß da kein Murren hilft. Seinem Herrgott muß er stille halten und er thut's, so schwer es ihm auch auf dem Herzen liegt und so bangt ihm um die Zukunft ist“ — oder wie es das Organ der fränkischen Bauernbündler in der vollendet realistischsten Einfachheit thut, indem es ausruft: „Aberdings steigen jetzt die Getreidepreise. Aber was haben die Bauern davon, deren Ernte ruhmtr ist?“

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ vernimmt, erludte der Vorstand des Bundes der Landwirthe den Eisenbahnminister, für diejenigen Bauern, welche den Ueberhöchstmengen als Unterstützung zugelassen werden, auf den preußischen Staatsbahnen Frachtfreiheit zu bewilligen.

Pastor Köhler in Erfurt hat vom Magdeburger Confessorium eine Vorladung erhalten, um sich in einer „socialdemokratischen Angelegenheit“ zu verantworten. So meldet die „Thüringer Arbeiter“. Wenn die Nachricht wahr ist, so kann man gespannt sein, worum es sich handelt.

Wegen Verbreitung verbotener Schriften wurden am Sonnabend von der Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I der Buchdrucker Franz Schulze, der Schankwirth Erbe, der Guttmacher Kloze, der Portier Schneider und dessen Sohn, der Drucker Schneider verurtheilt und zwar Schulze zu 3. Erbe zu 4 Monaten, Kloze zu 2 Wochen und der jüngere Schneider ebenfalls zu 2 Wochen Gefängnis. Die fünf Angeklagten waren an der Herstellung resp. Verbreitung neuer Auflagen des socialdemokratischen Liederbuchs „Der freie Sänger“ und des Gedichtes „Das neue Wintermärchen“ betheilig.

In Krussen im Kreise Stolp waren zwei Knaben damit beschäftigt, Nummern des „Deutschen Reichs-Blattes“ und des „Bauernfreundes“ den Mitgliedern des Stolper Bauernvereins in die Wohnungen zu bringen. Als ein Gendarm ihnen auf der Dorfstraße begegnete, konfiszirte er die Zeitungsnummern und übergab sie dem biesigen Landrathsaamte. Der Landrath, Geheimer Regierungsrath von Puttkamer, ist durch Beschluß des Amtsgerichts zu Stolp angewiesen worden, die konfiszierten Zeitungsnummern sofort an die Geschäftsstelle auszuliefern, was auch bereits geschehen ist.

Ausland.

Italien.

Der Großsiegelbewahrer Justizminister Costi a

ft Sonntag Abend 5½ Uhr in Odaba gesfto r b e n.
Ruz vor dem Tode fchrieb derselbe eine Depesche und
sandte fie an den König ab, in welcher er sagt, fterbend
sende ich Eurer Majestät meinen letzten Gruß und
den Ausdruck meiner Ergebenheit, die nur mit meinem
Leben erlischt.

Rußland.

— Der Petersburger „Grashdant“ schreibt: Zu
urtheilen nach den Eindrücken, welche Kaiser Wil-
helm hier durch seine Person gemacht hat, muß ge-
sagt werden, daß seine Reise etwas höheres war als
ein bloßer Besuch, es war ein Austausch politischer
Anschauungen über die Lage Europas, die gab dem
Kaiser Veranlassung, sich die Sympathie der russischen
Gesellschaft zu erwerben und war ein Ereignis,
welches diesen Wunsch mit vollem Erfolge krönte.
Dieser Eindruck sei ein ernstlicher, er festigte in jedem
Ruffen die Ueberzeugung, daß zur Zeit, wo der
Kaiser von Rußland dessen bedürfen werde, er in
seinem erhabenen Nachbarn einen zuverlässigen treuen
Freund finden werde. In der internationalen Politik
habe ein solcher Eindruck seinen Werth und welcher
Enthusiasmus auch immer zwei Wochen später zu
Ehren der französisch-russischen Sympathien ausbreche,
er werde die Dauerhaftigkeit des sympathischen Ein-
drucks, den der deutsche Kaiser hervorgerufen, nicht
verflügen und nicht schwächen.

Spanien.

— Das Kriegsgericht in Vergara verhandelte
Sonntag Vormittag gegen den Mörder Canovas
Angiolillo. Das Urtheil wird erst bekannt gegeben,
nachdem es die Bestätigung des Obersten Kriegsgerichts
erhalten hat.

— Die spanische Polizei hat sich, wie jetzt von
allen Seiten bestätigt wird, bei der Ermordung
Canovas nicht mit Ruhm bedeckt. Besonders erregt
der jetzt erst bekannt werdende Umstand einiges Auf-
sehen, daß am 30. Juni im Ministerium des Äußeren
eine Mitteilung des britischen Auswärtigen Amtes
einlief, wonach auf einer dort abgehaltenen Anar-
chistenversammlung der Tod von Canovas und des
jetzigen Justizministers Grafen von Tejada-Baldolera,
beschlossen worden sei, um die Barceloner Genossen
zu rächen. Die Bonboner Note wurde dem Civil-
gouverneur überwiesen und die Polizei erhielt Befehl,
den Anschlag zu vereiteln. Thatsächlich wurde nicht
nur das Haus Canovas' mit Geheimpolizisten um-
geben und in die Kellerräume eine ständige Wache
gelegt, um eine Unterminirung zu verhindern, sondern
auch jetzt ein Inspector mit acht Beamten nach Santa
Agueda geschickt. Trotz der Kleinheit dieses Bode-
ortes, wo ein Ueberwachen der ankommenden Fremden
leicht sein muß, haben die Leute ihren Auftrag so
schlecht erfüllt, daß sie nicht nur den Mörder, der
weder Gepäck bei sich führte, noch mit jemand ver-
kehrte, unter dem Namen Alvalbini zwei Tage dort
ruhig umherlaufen, sondern es auch zur Ausführung
des Verbrechens kommen ließen, obgleich sie wußten,
daß etwas in der Luft lag.

— In La Victoria wurde ein Deutscher
verhaftet, welcher gut italienisch spricht und
aus Barcelona dorthin gekommen ist; er steht im Ver-
dacht, zu den Anarchisten Beziehungen zu haben.
Infolge seiner widersprechenden Aussagen wurde er
in Haft behalten. Man sucht Beweise für seine
Identität mit einem Deutschen, welcher aus Italien
kommend, seinerzeit in Barcelona verhaftet worden war.
— Die „Gazeta de Madrid“ veröffentlichte einen Er-
laß, welcher den Gerichten anempfiehlt, alle diejenigen
Festungen zu verfolgen, welche in irgend welcher Art
und Weise die Anarchie in Schuß zu nehmen suchen.

Mien.

— Der Aufstand an der indischen
Grenze nimmt einen immer ersten Charakter an.
Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“
aus Simla ist beschlossen worden, zwei Brigaden
indischer Truppen in Kowalpindi zu concentriren. Der
„Times“ wird dazu aus Simla mitgetheilt, daß die
Brigaden, welche in Kowalpindi zusammengedogen
werden, kriegerische Ausrüstung erhalten. Sobald
die Concentration ausgeführt ist, werden weitere
Truppenbewegungen erfolgen. Die in Verdicten ver-
einigte Truppenmacht werde stark genug sein, um
Operationen nach jeder Richtung hin längs der ganzen
Nordwestgrenze zu unternehmen.

Amerika.

— Ethan Hitchcock aus Missouri, ein bekannter
Industrieller, ist zum Gesandten der Vereinigten
Staaten von Nordamerika in Rußland ernannt worden.

Von Nah und Fern.

* Berlin, 15. August. Im hiesigen Belle
Alliance-Theater fand gestern Abend unter dem Pro-
tectorat des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-
Holstein und in Anwesenheit der Prinzessin Friedrich
Leopold eine Wohlthätigkeitsvorstellung
in Bezug auf die Bekämpfung der Ueberseesemmel-
n statt. Das Theater war vollständig besetzt. Ein
Prolog von Ernst von Wildenbruch leitete die Vor-
stellung ein.

* Des Kaisers Russisch. Unser Kaiser, der
den Schluß seines Trinkspruches russisch sprach, hat
schon früher einmal in Rußland durch seine Vertraut-
heit mit der russischen Sprache Sympathien geweckt
und ein viel nachgeachtetes Beispiel gegeben. Präsident
Feltz faure lernt russisch sehr eifrig, um nicht ganz
unwissend in der Sprache des Landes, das er zu be-
suchen im Begriff steht, zu sein. Die Königin von
England spricht ziemlich gut russisch. Wenn die
Monarchen Europas nach ihren Leistungen im Russischen
gefragt werden könnten, so wären der deutsche Kaiser,
der König von Italien und der König von Dänemark
die ersten Plätze ein; hierauf würden der Kaiser von
Österreich, der König von Griechenland und der
König der Belgier kommen. Präsident Faure dagegen
würde mit dem König von Portugal und den jugend-
lichen Monarchen von Spanien und Holland auf der
letzten Bank Platz nehmen müssen.

* Stuttgart, 15. August. Herzogin Al-
brecht von Württemberg wurde heute früh
1 Uhr in Gmunden von einer Tochter glücklich ent-
bunden.

* Die Arbeitszeit des Fürsten Hohenlohe.
Aus Berlin schreibt man den „Wärtener N. Nachr.“:
Wenigstens ist es, wie anderwärts der be-
tragliche Reichsfinanzminister Fürst Hohenlohe den Arbeiten
seines schwerigen Amtes obliegt. Späterens 9 Uhr
Morgens hat der Fürst seine Arbeit begonnen und
geht bis unterbrochen durch Empfänge, Conferenzen,
Entgegennahme von Vorträgen u. c. bis 12½ Uhr oder
1 Uhr fort, um dann im Familienkreise das Früh-
stück einzunehmen, zu dem der eine oder andere Freund
des Hauses und hier und da dauernd oder vorüber-
gehend hier weilende offizielle Persönlichkeiten ein-
geladen werden. Bald nach dem Frühstück nimmt der
Fürst die Arbeit wieder auf und erst gegen 7 Uhr
das Mittagmahl einzunehmen. Nur wenn die

Fürstin hier weilt, entfährt sie als aufmerksame Gattin,
ihren Gemahl gegen 6 Uhr der Arbeit „mit Gewalt“
um ihn zu einem Spaziergange im Garten des
Reichsfinanzpalais zu veranlassen. Nach dem Essen
und dem mitunter sich daran anschließenden Plauder-
händchen arbeitet der alte Herr dann oft bis spät in
die Nacht hinein. Wenn oben gesagt war, daß die
Vormittagsarbeit durch Empfänge u. unterbrochen
würde, so ist natürlich nicht darunter eine Erleichterung,
sondern vielmehr eine Erschwerung der Arbeit zu ver-
stehen; kommen doch dabei die verschiedenartigsten
Gegenstände zur Besprechung, die eine genaue Kennt-
nis der Verhältnisse, Ruhe und Ueberlegung, sowie
angestrengte Aufmerksamkeit voraussetzen. Angefichts
dieser Arbeitslast ist es geradezu erstaunlich, daß Fürst
Hohenlohe sich eine Freiliche bewahrt, die die Herren,
die öfter mit ihm in Berührung kommen, geradezu in
Erstaunen setzt.

* Fall in Gefahr! Wie das „Kielser Tagebl.“
erzählt, soll Professor Dr. Falb, der in Leptiz
Haltung bezw. Vinderung seines Leidens suchte, nach
einigen Aufenthalt dortselbst plötzlich die Rückreise nach
seiner Heimath haben antreten müssen. Das sanftmüthige
aber gläubige Volk soll den Ankündiger der einge-
tretenen starken Regengüsse, die so viel Elend gebracht,
als den Urheber dieser Naturereignisse insultrirt und
gedroht haben, ihn zu steigen. (???)

* Ein zu „gewissenhafter“ Beamter. Der Zoll-
direktor der russischen Grenzstation Gr. hatte un-
dankbar eine außerordentliche Revision der aus Deutsch-
land exportirten Güter vorzunehmen. Da der Herr
sehr gewissenhaft ist, wählte er unparteiisch aus der
Menge der Begleitpapiere und Frachtbriefe einen aus
und stellte fest, daß es ein Waggon Heringe
einer Königsberger Exportfirma ist. Die Tonnen
wurden nun sämtlich geöffnet und nicht genug damit,
sich vom Inhalt nach Öffnung zu überzeugen, befahl er,
den Inhalt jeder einzelnen auf den Boden
zu schütten. Erst dann, als alle Heringe durch-
wühlt waren, glaubte der Bestrengte, seiner Pflicht
genügt zu haben, und gestattete die Tonnen zu füllen.
Daß die Heringe ohne Vate verderben müssen und der
Empfänger in Rußland dem deutschen Exportanten die
Beanspruchung zusendet, ist dem russischen Beamten
natürlich gleichgültig.

* Hannover, 15. August. Die königliche Eisen-
bahn-Betriebs-Inspektion Hannover giebt bekannt:
Am 14. d. Mts. Abends gegen 9 Uhr ist auf der
Bahnstrecke Behre-Hamburg und zwar auf der freien
Strecke im Km. 59,0 zwischen den Stationen Celle
und Etzinge drei aus 7 Wagen bestehende Zug 37 d.
der Lokomotive und 4 Wagen entgleist. Hierbei
wurden 3 Personen getödtet: 1) Ernst
Otto aus Flensburg; 2) Schäfer aus Gronau; 3) H.
A. Henning aus Hamburg. Ferner 16 Personen,
darunter 3 schwer verletzt. Die sofort aus Celle und
Nelzen herbeigerufenen Aerzte legten den Verletzten den
ersten Verband an und sorgten für Ueberführung nach
Celle. Die Ursache des Anfalles hat noch nicht fest-
gestellt werden können und wird die sofort eingeleitete
Untersuchung das Weitere ergeben.

* Sandberg a. W., 13. August. Der vierzig-
jährige Materialienverwalter Grund-
ler von der hiesigen Bauhütten-Fabrik, welcher
sich in Berlin in ärztlicher Behandlung befand, jagte
sich gestern dort in einer Drochse in demselben Augen-
blick als diese am Königl. Schloß vorbeifuhr, eine
Kugel in die linke Schläfe und eine Kugel in
die linke Brustseite. Der Schwerverletzte
wurde in das Krankenhaus gebracht.

* Die lächelnde Biene einer Zeugin, welche
das Schöffengericht in Biegnitz, wie wir i. Z. mit-
theilten, als eine „Ungeheuer“ erachtete, hat jetzt vor
der zuständigen Besondere-Instanz, dem Oberlandes-
gericht zu Breslau, eine andere Beurtheilung erfahren.
Das Oberlandesgericht hat nämlich den Beschluß des
Schöffengerichts, durch welchen die Zeugin wegen ihres
„Lächelns“ in eine sofort zu vollziehende Geldstrafe
von 10 Ml. ev. zu zwei Tagen Haft verurtheilt
worden, aufgehoben und die Kosten des Beschwerde-
verfahrens der Staatskasse auferlegt.

* Breslau, 12. August. Wegen Majestäts-
beleidigung wurde in Biegnitz der Schlosser-
geselle Paul Wittmer zu 6 Monaten Gefängnis ver-
urtheilt. W. soll die Beleidigung während der jüngsten
Anwesenheit des Kaisers in L. ausgesprochen haben und
wurde von seiner — Schwiegermutter
denuncirt.

* Von einem Fuchs wurde dem Gutsel den
Hertwig aus Johannisdorf das Handgelenk voll-
ständig durchgebissen. Hertwig betand
sich auf der Jagd und schickte seinen ihn begleitenden
Dachshund in einen anstehend verlassenen Fuchsbau.
Wider Erwarten löbte der Hund einen starken
Fuchs an, in dessen Hinterrücken er sich festgebissen
hatte und den er herauszschleppte. Der junge Mann
konnte natürlich von seiner Schußwaffe keinen Ver-
brauch machen, da er rüchtern mußte, seinen Hund zu
treffen er sprang hinzu, um dem Fuchs die Hand-
seine über den Kopf zu werfen und ihn zu erdrosseln;
dabei biß ihm das Thier dicht an der Handwurzel
das Gelenk vollkommen durch. Hertwig mußte sofort
ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; da die Sehnen
verletzt si. d., so kann der Biß die Lähmung der Hand
zur Folge haben. Der Fuchs wurde zwar von dem
Hund überwältigt, dieser selbst aber dabei übel zuge-
richtet.

* Barcelona, 15. August. De Dampf
Trambahn nach Sagrera ist durch große auf die
Schienen gelegte Steine zu dem Entgleiten ge-
bracht worden. Eine Person wurde getödtet, zwei
wurden verwundet. Sollte man es hier mit einem
neuen anarcho-socialen Schurkenstück zu thun haben?

* Eine theure Rakete stieg bei dem großen
Feuerwerk, das im vergangenen Oktober in Paris
zu Ehren der Anwesenheit des Kaisen beim Trocadéro
an der Seine abgebrannt wurde. Damals wurde
eine Frau Drouard, Köchin ihres Zehens, durch eine
Rakete schwer verletzt. Sie verlagte deshalb den
Feuerwerker Ruggieri und die Stadt Paris. Am
Dienstag fällt die erste Civilgerichtskammer in dieser
Angelegenheit das Urtheil. Der Gerichtsbot verurtheilte
die Stadt Paris zur Bezahlung eines Schmerzens-
geldes von 8000 Francs. Da jedoch Ruggieri der
Stadt gegenüber die Verantwortung übernommen
hatte, trägt er den Schaden.

* Eine hübsche Satire veröffentlicht der Pariser
Humorist Al red Copus im „Figaro“ wie folgt: Der
Oberbeamte im Fortsbureau: „Was sagt der Morgen-
rapport?“ (Er liest) „Hm! Hm! Der Wald von
Fontainebleau brennt!“ — Der Unterbeamte: „So si-
es.“ — Der Oberbeamte (streng): „Wer hat sich er-
laubt, diesen Auftrag zu geben?“ — Der Unterbeamte
(zitierend): „Niemand, das Feuer ist zufällig entstanden.“
— Der Oberbeamte: „Was Sie zusammenschreiben! Ist
sicher nicht höherer Auftrag?“ — Der Unterbeamte
(hammelnd): „Nein, nein, ganz zufällig.“ — Der
Oberbeamte (berührt): „Dann muß man den Minister

berständigen.“ — Der Unterbeamte (freudig): „Ganz
meine Ansicht.“ — Der Oberbeamte: „Schiden Sie
sich sofort einen Inspector hin. Wenn ich morgen in der
Früh ins Bureau komme, will ich einen ausführlichen
Bericht über die Entstehungsurache des Brandes,
dann wie groß die Brandfläche ist und ganz genau,
wie viel Räume verbrannt sind.“ — Der Unterbeamte:
„Gut.“ — Der Oberbeamte: „Den Bericht muß man
dem Herrn Sektionschef übermitteln und der wird ihn
dem Minister zur Kenntniß bringen.“ — Der Unter-
beamte: „Das ist der regelrechte Instanzenweg.“ —
Der Oberbeamte: „Dann wird sich der Ministerrath
verlammen und man wird sich schon darüber klar
werden, ob man die Ausbreitung des Brandes zulassen
darf oder ob man im Gegenfalle etwa ander. Maß
regeln anwenden muß.“ — Diese Satire poßt selbst-
verständlich nur auf transzöndische Verhältnisse.

* Eine polizeiliche „Bitte“, oder „Russisches“.
Aus Petersburg läßt sich die Kreuzzeitung schreiben:
„Nur wenige Worte über die Ausschmückung der
Stadt. Kommt der Zar selbst oder ein fremder
Herrschler nach Petersburg so geht die Polizei in den
ihm voraus genau bestimmten Straßen, durch die die
Herrschaften fahren, von Haus zu Haus und bittet,
(die russische Polizei „bittet“! Red. d. „Altr.“
Zeitung.) um Herausgehänge der Fahnen. Beim
Zaren ist diese Bitte einem Befehle gleich,
bei Fremden wird weniger controlirt. Man
erzählt sich nun, daß auf besonderen Befehl des
Zaren beim bevorstehenden Eintreffen des Herrn
Faure nur diejenigen Hausbesitzer schlagen dürfen, die
auch den deutschen Kaiser durch Fahnen geehrt haben.
Man sieht, ein Stüdchen „der Dien muß“, kommt
allenthalben in Rußland zum Vorschein. Ist diese
Geheißte wahr, so erschwert sie natürlich das Urtheil,
welches von dem Festschmuck auf Rechnung des Kaisers
und auf die des Herrn Faure gesetzt werden kann.“

* Mahls Barmherzigkeit. Auf einer Reise
durch Marokko hatte ich das Glück, mit einem ehr-
würdigen Mufti zusammen zu treffen, der weit und
breit durch seine Frömmigkeit berühmt war. Im
Zuge unserer Unterredung erzählte er: „Höre
freundlich, wie wunderbar Allah seine Diener beschützt.
Es war vor nicht allzu langer Zeit, da ich zu einem
Dorf im Gebirge hinaufstieg, Verwandte zu besuchen.
Schon war ich dem Dorfe nahe, da sah ich plötzlich
auf einem vorragenden Ast einen riesigen Panther.
bereth, sich auf mich herabzuspringen. Zum Tode er-
schrocken rief ich Allah um Rettung an. Und siehe!
Da kamen ein paar Kinder ohnungslos an dem Baum
vorüber, auf dem der Panther lauerte. Dieser stürzte
sich auf die nähere Beute und trug einen Knaben
mit sich fort. Ich aber entkam, von Dank erfüllt.
Also waltete die göttliche Vorsehung über mich und
schien mir gnädig das Leben, so wahr ich mich da-
nach sehne, den Herrn von Angesicht zu Angesicht im
Paradies zu schauen.“ Also sprach der fromme Mufti
und demüthig verneigte er sich dreimal gen Osten.

* Ein eigenartiger poetischer Versuch besteht
in Welsh, Etrö. Wenn dort ein junges Mädchen
heiratet, überleert ihr die Mutter, bevor sie am
Hochzeitstage die Schwelle des Elternhauses über-
schreitet, ein neues Taschentuch. Die junge
Braut behält es in der Hand und trocknet damit die
Tränen, die ihr während der Trauung entfallen.
Sobald die Hochzeitsfeierlichkeiten vorüber sind, legt
die junge Frau das ungewaschene Tuch zu oberst in
ihren Kleiderschrank, dort bleibt es liegen. Was auch
das Schicksal seiner Besitzerin bringen mag, ob sie
Haus und Hof verlassen muß, ob die Ehe ihr Glück
und Wohlglück bietet, nie wird das Tuch berührt. Erst
nach langen, langen Jahren erfüllt es den zweiten
Theil seiner Mission. Wenn die elnst so strahlende
junge Braut ein altes Mütterchen geworden und nun
vom „Bräutigam Tod“ zur letzten Hochzeit heimges-
fordert wird, legen liebende Hände das alte Tränen-
tuch über das Antlitz der Toten. Mit ihm zusammen
wird sie begraben, eine Seite, die so recht für des
Ehegatten Wohlleben des Volkes spricht.

* Ein gefährlicher Pöbel ist der eines
spanischen Premiers. Canovas ist nämlich schon
der siebente Ministerpräsident Spaniens der in
diesem Jahrzehnte einem Attentat zum Opfer fiel.
Sein Vorgänger war der General Prim, der in Madrid
von einem Republikaner erschossen wurde. Von ihm
kam das schöne Wort: „Man sollte es doch durch
setzen, daß ein spanischer Ministerpräsident in seinem
Welt sterben kann.“ Gegen König Ferdinand wurden
vier Attentate versucht, gegen Königin Christine sechs
und gegen Alphon's XII. drei.

* Ein neues Mittel gegen Brandwunden
hat durch Javal der Arzt Dr. Thierry vom
Charite-Krankenhaus in Paris gefunden. Dr.
Thierry hat die Gewohnheit, eine Lösung von Pirrin-
säure als Destinationsmittel zu brauchen. Eines
Tages bemerkte Dr. Thierry, daß die Brandwunden
die er seit Tags zuvor durch Siedelothe zugezogen
hatte, nach Benutzung des Destinationsmittels plötzlich
schmerzlos aufhörten. Derselbe Wirkung zeigte sich,
als sich Dr. Thierry zum Experiment die Hand an
einem Strohholz verbrannte und hierauf die Stelle
mit Pirrinlösung behandelte. Es trat völlige Schmerz-
losigkeit ein, und diese Beobachtung soll sich leichter in
einer ganzen Reihe von Fällen bei Brandverletzungen
bestätigt haben. Wenn sich diese Entdeckung bewahr-
heitet, wäre es eine bedeutende Erleichterung in der
Behandlung der Brandwunden.

* Die Nachteile der Grobheit. Wie das
Neue Wiener Tagblatt mittheilt, wird jetzt einigen
Tagen in Budapest Advokatentreffen folgendes
Geschichtchen kolportirt. Ein gräßlicher Outhesiger
im Komerner Comitlat hatte bei einem Budapest-
Bezirksgerichte einen ziemlich unbedeutenden Rechts-
streit anzutragen und beantragte einen dortigen
Rechtsanwalt, für ihn die Sache zu führen. Der
Advokat erlebte den Prozeß und schickte gleich
darauf seinem reichen Klienten eine Spefennota über
300 fl. Darüber geriet der Graf in den größten
Zorn, allein er nahm schließlich doch drei Hundert
aus der Casso und expedirte dieselben mit einem
Gelehtbrief, den er mit den belästigenden Worten
schmückte: „Hiermit erhalten Sie 300 fl. zum Ankauf
eines Strides.“ Es verstrichen drei Tage, ohne daß
sich der Advokat gemeldet hätte, allein am vierten
Tag langte auf der Postzettel des Grafen ein Wagen
mit — Striden an, mit der Meldung, daß der
Rechtsanwalt dem Auftrag des Herrn Grafen
gemäß, Stride gekauft habe und sie ihm hiermit
zugehen lasse. Gleichzeitig erlaube er sich, an die
Honoration der Spefennota zu erinnern, zu welcher
noch 50 fl für die auf diesen Einkauf verwendete
Mühe hinzuzuläimen. Der Graf hat jetzt alle Hö-
he voll mit Striden und wünscht diese samt seinem
Rechtsanwalte selbst zu allen Teufeln.

Aus den Provinzen.

(!) Siebmühl, 15. August. Vorgestern wurde
der 6-jährige Sohn des Besitzers Freitag in Groß-Alten-

hagen von einem jungen Buhlen mehrmals gestoßen,
wodurch er einen Bruch des linken Oberschenkels und
Erkältung erlitt. In der Folgezeit erlitt die Zu-
stand desselben ist sehr bedenklich. — Gestern Abend
brannte es auf dem Bodenraum des Kaufmann D'schen
Wohnung, wo sich außer Streichhölzchen noch andere
leuchtgefährliche Stoffe befanden haben sollen. Dem
schnellen Entgessen hätte der Hande gelang es, das
Feuer auf seinen Herd zu beschränken. All-Aner-
kennung gebührt dem Commis M. Kaller von hier,
welcher durch seine Besonnenheit die in der Nähe des
Feuers stehenden reiche Magazine bewahrt zu ha-
ben in der That schaffte. Die Entschlossenheit des Feuers
ist bisher unauflöslich. — Den auf Grund des neuen
Lehrerbefolgungsgesetzes zu regelnden Lehrentwärt-
nissen ist ein Gehalt von 950 Ml. zu Grunde gelegt.
Das Minimal ist um 125 Ml. überschritten worden. Das
Rektorgehalt beträgt 1600 Ml. — In Karnten ist
eine Frau nebst ihren Kindern am Sonntage glittiger
Bilzen erkrankt. Infolge schnell zugezogener Hilfe
ist eine ernsthafte Erkrankung vermieden worden.

* Billan, 13. August. Da die beschlossenen
Comunalsteuerfälle vom Bezirksausschuß
zweimal nicht genehmigt worden sind
und die dazugehörige Beschlüsse beim
Provinzialrat noch unentschieden ist, haben die
Comunalabgaben für 1897/98 bisher nicht ein-
gezogen werden können; die Verwaltung befindet sich
daher in einer großen Geldverlegenheit.
Zur Deckung der laufenden Ausgaben wurde von den
städtlichen Behörden die Aufnahme eines Darlehens
von 15 000 Ml. aus der städtischen Sparkasse be-
schlossen.

* Innsbruck, 14. August. Kürzlich erlebte der
Besitzer O. aus R. auf der Jagd bei Rattmurn ein
Jagdabenteuer, wie es wohl selten vorkommen
dürfte. Ein Rebhuhn welcher auf dem Anstande von
einem andern Jäger verschreckt wurde, stürzte plötzlich
nach dem Schuß nach der Seite hin, wo Herr O.
stand, überannte denselben und ehe der Jäger zum
Schusse kam, war der letzte Tod verschwunden.

Volke Nachrichten.

Elbing, 16. August 1897.

* Mathematische Witterung für Dienstag, den
17. August: Veränderlich, windig, kühl.
Der hiesige Gewerbeverein hatte den Plan,
am künftigen Sonntage nach Danzig zu fahren, um
dort die Flotte zu besichtigen, muß derselben aber
aufgeben, da es schon gestern nicht mehr möglich war,
dort ein Dampfschiff für den Sonntag zu erhalten.
In der Woche würde es möglich sein; da ist aber
eine solche Fahrt für die Vereinsmitglieder nicht aus-
führbar. Die Flottenmanöver werden eine Waffe von
Fremden nach Danzig ziehen, so daß jetzt schon alle
Hotels dort überfüllt sind.

* Lehrerverein. In der am vorigen Sonnabend
in Englich Brunnen abgehaltenen, aber nur mäßig
besuchter Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt nach
Eröffnung derselben durch den I. Vorsitzenden Herr
Lehrer Müller den zweiten Theil seines Vortrages
über „Vater Deiner“ und seine Bedeutung für die
Vollschule. Redner zeichnete hierbei den Vortrags-
zweck zunächst in seiner Thätigkeit im Vereinsleben, wie er
nicht nur in den ersten Jahren seiner Amtstätigkeit
die Lehrer zu „selben Conferenzen“ zu vereinigen wußte,
aus denen alle Teilnehmer reiche Anregung für ihr
Amt empfingen, sondern wie er ein überaus reges und
treibendes Mitglied der großen Versammlung wurde und
durch seine Sachkenntnis und Verbindlichkeit die Zuhörer
hinlief. Den Emeriten-Unterstützungsverein, welcher
bis zum Erlaß des jähigen Pensionsgesetzes und der
Erhöhung der Gehälter für die Veteranen der Schulen
von dem allergrößten Segen war, hat er gegründet
und bis an sein Ende geleitet. In gleicher Weise
wirkte er an der „Breders-Schule“. Mit der Um-
wandlung des „Festplatz-Vereins“ aus einem Wohl-
thätigen in einen Nachvereins konnte er sich nicht
bestimmen. Uebrigens fruchtbar war er in seiner
schätzbaren Thätigkeit. Die von ihm für Recht
erkannten Grundzüge vertritt er in den pädagogischen
Zeitschriften sowie in besonderen Vorträgen mit vielem
Witz und großer Beharrlichkeit. Von lebendem
Wort ist besonders seine Schrift: „Die Selbstständigkeit
der Vollschole.“ Große Aufmerksamkeit wendete
er auch der methodischen Seite des Unterrichts zu.
In seiner Landschule reichte es ihm oft an Anschauungs-
und Lehrenten. Da wußte sich kein befähigter
Lehrer zu stellen. Aus dem praktischen Leben heraus-
gerissen, gab er manchem Dinge eine bescheidene Ver-
wendung, im Unterricht, die vordem nicht gehabt war.
Mit den von ihm verfassten Lehrbüchern (Zieler
und Lehrbuch) hatte er wenig Glück; er fand keinen Verleger.
Den letzten Theil des Vortrages mußte Redner sehr
kürzen, da die „edlen“ Vorstellungen sporttendender
Jugend vor der Veranda derartig bereitwilligen, daß
seine Worte den Vätern nicht durchdringen konnten.
Aus dem „Gesellschaftlichen“ sei erwähnt, daß die einge-
gangenen Beiträge für das Vater Deiner 500 Ml.
einas überschritten haben. Das aber ist nicht der letzte,
um den zu errichtenden Et-n eine Erweiterung zu
setzen, auch mehrere Bezirke mit der Erweiterung von
Beiträgen noch rückständig sind, so soll demnächst im
„Fr. Sch. Blatt“ die Sache nochmals angeordnet
und insbesondere den Landlehrern ans Herz gelegt werden,
für die er doch in Sonderheit aufrecht und gekämpft
hat. Mehrere wurde der Wunsch geäußert, die
Sitzungen welche durch Vorträge ausgefüllt werden,
auch im Sommer in der Stadt abzuhalten, um einen
schülerreichen Besuch der Verammlungen zu ermöglichen.

* Sommerfest. Der Elbinger Ruderclub Vor-
wärts“ feierte am Sonnabend sein Sommerfest. Am
8 Uhr Abds. er folgte die Parade auf dem mit Flaggen
und Dampfern reich geschmückten Dampfer „Fris“ von
der Anlegestelle der Königsberger Dampfer bis zur
lorenannte Abtheilung, welche durch bergeleuchte
Flammen beleuchtet wurde, was bei der Dunkelheit
einen malestischen Eindruck machte. Hieran wendete der
Dampfer und es ging durch die Stadt das Schillings-
brücke. Unterwegs war bereits von weitem das durch
eine Menge Lampons festlich erleuchtete Bootshaus
des Clubs sichtbar. Bei Annäherung an das Bootshaus
wurde man eine Gruppe von Ruderern gewahrt, welche
vor dem Bootshaus Aufstellung genommen hatte.
Das am E-Anhang reif lebhaften Beifall hervor.
In Schillingsbrücke hielt der Tanz, welcher den Schluß
des sehr gemüthlich verlaufenen Festes bildete, die
Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

* Reichen Curfus. Ein sechswochenlicher Curfus
im Zeichen für Lehrer der Fortbildungsschulen West-
preußens findet hier in der städtischen Fortbildungs-
und Gewerkschule in der Zeit vom 23. d. Mts. bis
inkl. 2. October er. statt.

* Fürstengruft. Zur Verberrlichung eines
gleichmäßigem Verkehrs haben die Minister der
gestlichen u. w. Angelegenheiten und des Inneren

* Fürstengruft. Zur Verberrlichung eines
gleichmäßigem Verkehrs haben die Minister der
gestlichen u. w. Angelegenheiten und des Inneren

* Fürstengruft. Zur Verberrlichung eines
gleichmäßigem Verkehrs haben die Minister der
gestlichen u. w. Angelegenheiten und des Inneren

daß die notirten Preise nur schwer erzielt wurden. Es bleibt Ueberstand.

Herren und Damen,

die an Sommerprossen, Leberflecken, Dickeln, Knötchen, Hitzblättern und sonstigen Ablagerungen von Pigmenten in der Haut leiden, die das schönste Gesicht so sehr verunstalten, machen wir ganz besonders auf den neu verbesserten Franz Ruhn'schen Kronen-Creme und Cremeseife der Firma Franz Ruhn, Kronenparfümerie, Nürnberg, aufmerksam. Da zahlreiche werthlose Nachahmungen dieses vorzüglichen Cremes und Cremeseife existiren, so machen wir die werthen Leber und Damen besonders darauf aufmerksam, genau auf Schutzmarke und Firma Franz Ruhn, Kronenparfümerie, Nürnberg, zu sehen. Der Creme und die Cremeseife ist läßt und unter Garantie sicherer Wirkung auch in Elbing bei Fritz Laabs, Drogerie zum Rothen Kreuz, Junkerstraße zu haben.

Schuhmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einzahlung von 10 Mk in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Elbinger Standesamt.

Vom 16. August 1897.
Geboren: Arbeiter Carl Rex T. — Fabrikarbeiter Gottfried Hilbrandt T. — Arbeiter Eduard Glaw S. — Hausdiener Gottfried Zepp T. — Tischler Otto Reichert S. — Kaufmann Arthur Maß S. — Schlosser Ernst Roth T. — Arbeiter August Herrmann T. — Fabrikarbeiter Albert Schröder S.
Aufgebote: Former Ferdinand Meier mit Henriette Lucht.
Sterbefälle: Milchhändlerin, Ww. Marie Benzly, geb. Berkowski 64 J. — Maurergeselle August Hinz 62 J. — Kaufmann Robert van Riesen 22 J. — Arbeiter Johann Sawanowski S. 5 J. — Schmied Ferd. Heße S. 8 J. — Arbeiter Otto Werner S. 3 J.

(Statt besonderer Meldung.)
 Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hochehrfrent an.
 Elbing, d. 15. August 1897.
 Pfarrer Bury und Frau.

Dienstag: Liedertafel.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
**Dienstag: Damen und Herren!
 Wichtige Besprechungen.**

Der Krieger- und Militär-Berein Elbing

beabsichtigt für die zum 20. September er. zur Entlassung kommenden Reservisten einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis einzurichten und bittet die geehrten Arbeitgeber (Fabrikbesitzer, Bureau, Chefs, Handwerker etc.) ihren Bedarf an Arbeitskräften bei unserem Kameraden Herrn Rentier Pollmann, Hohenzinstraße 1, (eventl. schriftlich) möglicht bald anmelden zu wollen.

Deffentliche Versteigerung!

Mittwoch, den 18. d. M.,
 Vormittags 10 Uhr,
 werde ich in meinem Pfandlokal Wollewerstraße 5 hier,
 1 Patentisch, 64 Thermometer, 7 Barometer, 5 Öperngüter, 4 Fernrohre, Trockenelemente und Anschlagglöden, eine Parthie Brillen und Vincenezes, 1 ff. Dampfmaschine, 3 elektrische Glühlampen, 2 Microscope u. v. A. m.
 gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern; sodann kommt zufolge Auftrages in öffentlich freiwilliger Auktion
1 fast neue Ostdörre, 1 Spind und Rothwein
 zum Verkauf.
 Elbing, den 16. August 1897.

Nickel,

Gerichtsvollzieher

Deffentliche Versteigerung!

Mittwoch, den 18. d. M.,
 Nachm. 3 Uhr,
 werde ich ff. Schumannstraße 3, bei Ehler, hier
1 große Waagschale mit 4 Gewichten, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 5 Regale, 1 Patentisch, 19 Waarengläser
 gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
 Elbing, den 16. August 1897.

Nickel,

Gerichtsvollzieher.

der Admirale der Mächte eine dringende Aufforderung an die Anstänblichen, angefrichts der Selben der in Canea eingeschlossenen Muhammedaner eine Erweiterung der neutralen Zone zuzulassen. Eine internationale Commission ist als Gerichtshof für summarische Rechtsprechung für die Insel eingeleht worden.

Madrid, 16. August. Das in Bergara versammelte Kriegsgericht verurtheilte Angiolitto zur Todesstrafe. Angiolitto versuchte vor dem Gerichte die Anarchie zu vertheidigen, wurde aber vom Präsidenten daran verhindert. Der Präsident des Kriegsgerichts begab sich nach San Sebastian, um den Beschluß der Genehmigung des Generalkapitains zu unterbreiten.

Bombay, 16. August. Ein Telegramm von der Militärstation Cherat besagt, daß am Sonnabend Abend in Peshawar heftig s Gewehrfener in der Richtung von Shabade gehöht wurde. In Peshawar herrscht große Erregung. Von Cherat seien Frauen und Kinder nach Ruhee gebracht worden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte
 Berlin, 16. August, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	14. 8.	16. 8.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,80	103,80
3 1/2 pCt.		103,70	103,60
3 pCt.		97,60	97,70
4 pCt. Preussische Consols		103,80	103,80
3 1/2 pCt.		98,20	98,20
3 pCt.		100,30	100,40
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		101,00	101,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		105,10	105,10
Deutscher Reichs Goldrente		104,20	104,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		170,15	170,00
Deutscher Reichs Banknoten		217,95	217,30
Russische Banknoten		9,80	9,80
4 pCt. Rummänier von 1890		66,10	66,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abg. item.		94,30	94,40
4 pCt. Italienische Goldrente		204,00	204,50
Disconto-Commandit		122,40	122,50
Mariens-Bawl. Stamm-			

Preise der Coursmatler.

Spiritus 50 loco	42,70	A
Spiritus 70 loco		A

Königsberg, 16. August, 12 Uhr 55 Min. Mittags.
 (Von Porzarius und Grothe, Getreide-, Bohl-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäfte.)
 Spiritus pro 10000 L % excl. Fab.
 Loco nicht contingentirt 42,50 A Brie
 Juni 42,00 A Brie
 Loco nicht contingentirt 42,00 A Geld
 Juni 41,60 A G 10

Danzig, 14. August. Getreidebörse.
 Für Getreide, Hülfenfrächte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne sogem. Factorei-Probition usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.
 Weizen. Tendenz: matter.
 Umsatz: 150 Tonnen.
 in. hochbunt und weiß 178
 hellbunt 175
 Transit hochbunt und weiß 143
 hellbunt 140
 Regulirungspreis z. freien Verkehr 124
 Roggen. Tendenz: Unver.
 inländischer 89
 Regulirungspreis z. freien Verkehr 130
 Gerste, große (656—680 g) 115
 kleine (625—660 g) 125
 Hafer, inländischer 130
 Erbsen, inländische 94
 Transit 94
 Haber inländische 252

Spiritusmarkt.
Danzig, 14. August. Spiritus pro 100 Liter contigentirt loco 60,50 bez., — Gd., nicht contigentirt loco 40,80 bez., — Gd.
Stettin, 14. August. Loco ohne Faß mit 70, — A
 Konsumsteuer 41,00, loco ohne Faß mit — A
 Konsumsteuer —

Zuckermarkt.
Magdeburg, 14. August. Rohrzucker erzt. von 92 % Rendement —, neue —, Rohrzucker erzt. von 88 % Rendement —, neue 9,70—9,90. Nachprodukte erzt. 75 % Rendement 7,65 Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Weis I mit Faß 22,50 Aufzig.

Glasgow, 14. Aug. [Schlußkurve.] Wix-ed numb-13 warvantes 44 sh 9 d. Aufzig.

Städtischer Schlachtviehmarkt.
 (Amtlicher Bericht der Direction.)
 Berlin, den 14. August 1897.
 Zum Verkauf standen: 2298 Kinder, 1167 Kälber, 16675 Schafe, 8852 Schweine.
 Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Markt (bez. für 1 Pfund in Fig).
 Für Kinder: D h e n: 1) vollfleischig, ausgewärfte, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 65 bis 72; 2) junge, fleischige, nicht ausgewärfte und ältere ausgewärfte, 60 bis 64; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, 53 bis 57; 4) gering genährte jeden Alters, 48 bis 52. — Bullen: 1) vollfleischig, höchsten Schlachtwerths, 56 bis 61; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, 52 bis 56; 3) gering genährte, 46 bis 51. — Färjen und Kühe: 1) a. vollfleischig, ausgewärfte Färjen höchsten Schlachtwerths, — bis —; b. vollfleischig, ausgewärfte Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 54 bis 56; 2) ältere ausgewärfte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 52; 3) mäßig genährte Färjen und Kühe 49 bis 51; 4) gering genährte Färjen und Kühe 44 bis 48 Markt.
 Für Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 70; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 65; 3) geringe Saugkälber 53 bis 57; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 44 Markt.
 Für Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 62 bis 65; 2) ältere Mastlämmer 56 bis 60; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 55; 4) Halbfleiner Niederungschafe — bis —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht 28 bis 34 Markt.
 Für Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20 % Tara-Abzug: 1) vollfleischig, ternige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahr alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 57 bis 58; b) über 300 Pfund lebend (Käfer) 55 bis 56; 2) fleischige Schweine 52 bis 54; gering entwickelte 4) bis 53; Saunen — bis — Markt.
 Verkauf und Tendenz des Marktes: Am Kindermarkt wurde gute Waare schnell vergriffen; in Uebrigen verlief der Handel langsam und bleibt kleiner Ueberstand. Bei den Kälbern war das Geschäft ein langsame. Schafe: Schlachtwaare ruhig, es wird geräumt beim Magervieh, ca. die Hälfte des Auftriebs, war das Geschäft langsam und wird nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und verkaufte zum Schluß so

in einem Runderlasse darauf aufmerksam gemacht, daß die Führungszeugnisse nach dem geltenden Recht nur noch insoweit abgabenfrei sind, als sie nicht zur Erlangung der Konzessionen, Approbationen und Genehmigungen erforderlich sind.

Dirigenten-Concert. „Frisch wie der Quell im Walde grün sei unser Lied!“ Dieser erste Theil des Sängerspruchs, den sich die Viederhain zur Besize genommen hat, stempelte die Vorzüge des beliebten Gesangschores, der seinem Dirigenten, Herrn Cantor Korell, gestern in Vogelsang das übliche Dirigenten-Concert gab. Schon die erste Nummer des geschickt zusammengestellten Programms, Grieg's bekannte „Lindemann“, erreute sich denn auch lebhaftesten Besfalls des sehr zahlreich erschienenen Publikums, der sich bei den folgenden Nummern noch steigerte, so daß „Frühlings Einkehr“, das vom „Viederhain“ auf dem Fabel-Sängerfest vorgebrachte Lied, auf stürmischen Verlangen wiederholt werden mußte. Im nächsten Gesangstheil gab das Solo-Quartett des „Viederhain“ mit „Gute Nacht, süße Ruh“ ein schönes Zeugniß seines Könnens ab; namentlich sei die deutsche Textausprache und die Präzision bei den Einsätzen z. lobend anerkannt. Der letzte Gesangstheil brachte unter anderen Liedern das oft gesungene und stets gern gehörte „Ave Maria“, welches in der gefrigen Wiedergabe durch den „Viederhain“ zu dem Schluß gehörte, was uns der gefrige Tag bot. Sehr schön wurde auch die so überaus dankbare Schlussnummer des Programms „Im Abendroth erglöh der Wald“ zu Gehör gebracht. Folgte die Chor wiederum, zu welcher Stufe der Ausbildung er durch seinen verdienstvollen Dirigenten gebracht ist — eine bessere Vollstärkung wäre allerdings noch wünschenswert —, so lobend auch einigen Solisten noch wünschenswert gegeben. Die Belz'sche Kapelle suchte ihrer Aufgabe nach Kräften gerecht zu werden und erntete auch einigen Besfall. Alles in Allem gehöhte der gefrige Tag zu den Tagen, deren man sich gern erinnert.

Der Elbinger Pantel-Club feierte gestern im „Verensgarten“ sein zweites Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit fand ein Wettbewerben zwischen einem Mitglieder des Clubs und einem diesem nicht angehörenden Herrn statt und zwar von 100 bis 200 Pfund. Das Club-Mitglied Herr Schaffers trug hierbei den Sieg davon. Ein Herr Bahl erwies sich als besonders „rüdgradfest“, indem er in knieender Stellung sieben Centner trug, eine ganz hübsche Leistung! Der angekündigte Ringkampf verlief resultatlos, da die Gegner nach 10 Minuten — ohne sich „nach den Regeln der Kunst“ geworfen zu haben, das aufregende Schoupiel abbrachen. Ein flotter Tanz bildete den Schluß des Veranigens.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis. Wie aus dem Inzeratentheil ersichtlich, hat auch der hiesige Krieger- und Militär-Berein einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis für die zum 20. September er. zur Entlassung kommenden Reservisten eingerichtet. Wir machen die Herren Arbeitgeber auf diese Einrichtung mit dem Bemerken aufmerksam, daß schon jetzt Reservisten verschiedener Berufe um Nachweis von Stellen gebeten haben und liegt es daher im Interesse eines jeden Arbeitgebers, ihren Bedarf an Arbeitern recht bald der betreffenden Stelle anzumelden.

Verhaftet wurde gestern Nachmittag der Landwirth Wilhelm Penner aus Cronest Nr. Marienburg, weil er in einer Konditorei am Friedrichs-Wilhelm-Platz sich ungebührlich betrug, eine Fenster-scheibe einschlug und dem Schutzmann gegenüber, der ihn entfernen sollte, sich widersetzte. Ein gleiches Schicksal hatte der Schmelz Adam Rintowski von hier, der sich in einem Schanklokal der Behnamstraße brutal betrug und den Schankwirth in gefährlicher Weise bedrohte.

Blinder Feuerlärm. Am das Feuer der auf dem Hofe des Grundstücks Große Stromstraße 9/12 befindlichen Verzinnererei der Schichau'schen Fabrik anzufachen, hatten die Arbeiter gestern Abend 8 1/2 Uhr in lechtfinniger Weise eine leere Theertonne auf dasselbe geworfen. Die dadurch hoch auflodernde Flamme, welche durch die Fenster der Tischlerei sichtbar war, hatte im Publikum den Glauben erweckt, es brenne in der Tischlerei selbst und alarmirten die Feuerwehr, die jedoch nicht in Thätigkeit zu treten brauchte.

Russische Gänse. Gestern (Sonntag) trafen die ersten Gänse hier ein und zwar zwei Tagewagen voll, davon wurde ein Wagen, in dem sich 1100 Stück befanden, gleich am Bahnhof im Ganzen, das Stück mit 2,70 Mk. verkauft. Diese Gänse wurden hier entladen und durch die Stadt nach der Niederung zum Verkauf getrieben, wo die Felder größtentheils abgeerntet sind.

Besetzwechsel. Das Herr Steuererheber Janzen gehörige Grundstück Nr. Ziegelsteinstraße Nr. 5 ist für 16000 Mk. an Herrn Schuhmachermeister König, Brandenburgerstraße 34. verkauft worden, der es vor einiger Zeit für 15000 Mk. erstanden hatte. — Herr Rentier Heller, Neuß-Mühlendamm 59 b hat eine an der Ecke der Altst. Grünstraße belegene Baustelle für 5000 Mk. an Herrn Wogram verkauft.

Darf bei Geldsendungen durch die Post das Porto von der Schuldsumme abgezogen werden? Viele für den Verkehr nicht unwichtige Frage ist schon häufig von der Presse und maßgebenden Personen mit „Nein“ beantwortet worden. Trotz aller Warnungen beantworteten aber viele Geschäftsleute dieselbe noch mit „Ja“. Bestärkt werden diese in ihrer Annahme dadurch, daß in den meisten Fällen die Kürzung des Portos als schwebelnd „anerkannt“ wird. Das vermeintliche Recht zum Abzug von Porto bei Zahlungen besteht jedoch nicht. Im Gegentheil, dieser Abzug vom Schuldbetrag ist nach dem Gesetz unzulässig. Das Reichsgericht hat sogar erkannt, daß ein solcher unwillkürlicher Abzug nach Befinden als straffällig anzusehen sei.

Ein bedeutender Verlust traf gestern einen hiesigen Brauer, der eine Vergnügungsfahrt nach Pillau mitmachte. Bei der Rückfahrt hatte er das Malheur, nach dem Vorklagen des Fabrikleiters sein Portemonnaie mit ca. 80 Markt neben die Tasche zu stecken, wodurch dasselbe in das Roff fiel. Der Herr getreulich dadurch in solch große Erregung, daß er verschiedene Gegenstände nahm und sie dem Portemonnaie ins Wasser nachwarf. Der Vorkall erregte unter den Passagieren umsomehr Bedauern, als sich der Betroffene auf der Hinfahrt durch sein aufgehetertes Wesen allseitige Sympathie erworben hatte.

Verstrafte Gutmüthigkeit. Vor der Straf-kammer zu Rosenburg hatte sich der Schmiedemeister Ferd. Breuß aus Gubringer zu verantworten. Derselbe gab aus Gutmüthigkeit im Herbst 1895 dem durch Rheumatismus geplagten Arbeiter Sommerfeld in seiner Schmiede Arzlet. Da dieser gern in den Genuß der Invalidenrente treten wollte, ihn

hierzu aber noch ein Theil der gefestlicht geforderten Versicherungsmaxien fehlte, quälte er den B. mit Bitien, ihm doch die fehlenden Marken einzuliefern. B. nahm nun aus seiner früheren Duldungs-karte bereits entwerthete Marken heraus und liehte sie in die Duldungskarte des S. Später gab er dem S. seine Karte, worauf dieser das Herausnehmen und Neueinkleben der Marken selbst besorgte. Um den Betrag zu verdecken, wollte B. später den S. zu einem Meineid verleiten. B. wurde nun von der Straf-kammer zu einem Jahre und einem Monat Zuchthaus für drei Monate Gefängnis verurtheilt.

Zur Rüdigkeit der Pferde bringt die „Joppot. Btg.“ folgenden Beitrag: Als im vorigen Jahre der Circus Braun hier seine Vorstellungen gab, passirte dem Schutretter das Malheur, daß beim Vorführen eines Schulpferdes (schöner 4jähriger Grauschimmel) in der Manege sich dasselbe einen Vorderfuß brach. Der hiesige Thierarzt, Herr Vahr, nahm dasselbe in Behandlung. Der Fuß des Thieres wurde gehölt und kaulte das Pferd Herr Vahr-meiher S. für einen billigen Preis. Der Schutretter, der jetzt in Danzig mit dem Circus weilt, nahm gestern Gelegenheit, sein derungslichtes Thier zu befehen und probirte es zu reiten. Freudig überrascht wurde er, daß der Schimmel trotz seines hohen Fußes jeden Bes der hohen Schule nicht vergessen hatte und noch gerade so wie vor der Unglückszeit ging.

Schiffenausloosung. Für die Schiffengerechtigungen bei dem hiesigen Amtsgericht sind für den Monat September d. J. nachstehende Herren als Schöffen ausgelooft:
 Für Freitag, den 3. September:
 Hofbesitzer Robert Krebs-Kammersdorf,
 Landwirth Conrad Hinz-Br. Markt;
 für Dienstag, den 7. September:
 Besitzer Jacob Schulz-Elterwald-III. Trift,
 Landwirth Gottfried Dreyer-Benzen;
 für Freitag, den 10. September:
 Besitzer u. Gastwirth Jos. Schulz II.-Neukirch Höhe,
 Schuhwarenfabrikant Joh. Gottl. Zepplaff-hier;
 für Dienstag, den 14. September:
 Uhrmacher Richard Schwarzlopp-hier,
 Besitzer Joh. Maack jun.-Kraffohlsdorf;
 für Freitag, den 17. September:
 Wurfabrikant Franz Bartel-hier,
 Buchhändler Arthur Hecht-hier;
 für Dienstag, den 21. September:
 Hofbesitzer Wilhelm Kaebel-Bartlam,
 Besitzer Wilhelm Jungius-Elterwald II. Trift;
 für Freitag, den 24. September:
 Buchbindermeister Heinrich Kienast-hier,
 Kaufmann August Jichomonst-hier;
 für Dienstag, den 28. September:
 Besitzer Bernhard Ruhn-Conradswalde,
 Hofbesitzer Peter Stahlberg-Meißelstein.

Kunst und Wissenschaft.

Stavanger, 14. August. An Bord des Dampfers „Kong Halvdan“ wurde heute früh 4 Uhr 50 Minuten zwischen Haugefund und Ryvangen an der Westküste Norwegens 8 Meilen von Stavanger, ein großer Ballon in einer Höhe von ungefähr 300 m über den dortigen höchsten Bergspitzen in der Richtung gegen Nordost schwebend gesehen. Der Ballon führte etwa 60 m lange Schlepptau. — Einer weiteren Nachricht zufolge theilte der Kapitän des soeben hier eingetroffenen Dampfers „Vindholmen“ mit, daß der Luftschiffer Ceiti gestern bei südsüdlichem Winde in Arendal ausgeflogen und es daher wahrscheinlich sei, daß es dessen Ballon gewesen, welcher von dem „Kong Halvdan“ gesehen wurde. — „Norges Bureau“ in Kopenhagen erzählt aus Christiania: Der Sonnabend früh beobachtete Ballon ist wahrscheinlich doch nicht derjenige des Luftschiffers Ceiti, da Ceiti am Freitag zwei kurze Luftreisen von Arendal aus unternahm und sich seit Freitag Abend wieder in Arendal befindet. — Aus Petersburg wird gemeldet: Einem amtlichen Bericht zufolge hat sich der Gouverneur von Archangel davon überzeugt, daß der schwimmende Gegenstand, welchen der holländische Capitän auf dem 69. Grad nördlicher Breite und 35 Grad östlicher Länge gesehen hat, ein tochter Wallfisch gewesen ist. Derselbe wurde von einem russischen Wallfischjäger ungesähr an der bezeichneten Stelle gefunden und nach dem Haken von Charlamowla (?) an der Murmanischen Küste geschosst, wo ihn der Gouverneur sah. Der Wallfisch hatte eine Länge von 80 Fuß und war am 1. d. M. (20. Juli alten Stils) noch ziemlich frisch. — Terzioj Ranken meint, daß man sich über Andree's Schicksal noch nicht zu beunruhigen brauche. Einem dänischen Journalisten sagte er, wie aus Kopenhagen telegraphirt wird, es sei kein Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß er verunglückt wäre. Denn wenn er genöthigt worden wäre, auf das Eis zu geben, so würde er doch ebenso gute Chancen haben wie er (Ranken), da er den „Fram“ verlißt.

Sport.

Neuer Weltrekord. Im Kyjstallpalast zu London legte am Sonnabend der Radfahrer James Platt-Betts die englische Meile in einer Minute und 2 1/2 Sekunden zurück und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Telegramme.

Berlin, 16. August. Die Criminalpolizei theilt mit, daß der Hilfsarbeiter des Postamts in Firtich Christian Stürmer, nach Unterschlagung von etwa 3000 Mk. flüchtig geworden ist.

Dresden, 16. August. Gestern Abend ist auf der Elbe ein Schraubendampfer, wahrscheinlich infolge einer Kesselplosion untergegangen. Nach den „Dresd. N. Nachr.“ handelt es sich um einen derartigen kleinen Personendampfer, welche den Verkehr zwischen der Altstadt und der Neustadt vermitteln und ungefähr 50 Personen fassen. Das Boot soll gestern überladen und durch den Wellenschlag eines großen Elbe-Raddampfers ungedorfen sein. Wieviel Personen umgelommen sind, weiß man noch nicht genau, doch sollen mindestens 7 Personen fehlen.

VariS, 16. August. Nach Ansicht der Aerzte, welche den Prinzen von Orleans behandelt, ist kein Hauptorgan desselben verlegt, indessen sei absolute Ruhe erforderlich.

London, 17. August. (Times-Meldung aus Canea.) Der österröichisch ungarische Admiral richtete Namens

der Admirale der Mächte eine dringende Aufforderung an die Anstänblichen, angefrichts der Selben der in Canea eingeschlossenen Muhammedaner eine Erweiterung der neutralen Zone zuzulassen. Eine internationale Commission ist als Gerichtshof für summarische Rechtsprechung für die Insel eingeleht worden.

Madrid, 16. August. Das in Bergara versammelte Kriegsgericht verurtheilte Angiolitto zur Todesstrafe. Angiolitto versuchte vor dem Gerichte die Anarchie zu vertheidigen, wurde aber vom Präsidenten daran verhindert. Der Präsident des Kriegsgerichts begab sich nach San Sebastian, um den Beschluß der Genehmigung des Generalkapitains zu unterbreiten.

Bombay, 16. August. Ein Telegramm von der Militärstation Cherat besagt, daß am Sonnabend Abend in Peshawar heftig s Gewehrfener in der Richtung von Shabade gehöht wurde. In Peshawar herrscht große Erregung. Von Cherat seien Frauen und Kinder nach Ruhee gebracht worden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte
 Berlin, 16. August, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	14. 8.	16. 8.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,80	103,80
3 1/2 pCt.		103,70	103,60
3 pCt.		97,60	97,70
4 pCt. Preussische Consols		103,80	103,80
3 1/2 pCt.		98,20	98,20
3 pCt.		100,30	100,40
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		101,00	101,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		105,10	105,10
Deutscher Reichs Goldrente		104,20	104,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		170,15	170,00
Deutscher Reichs Banknoten		217,95	217,30
Russische Banknoten		9,80	9,80
4 pCt. Rummänier von 1890		66,10	66,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abg. item.		94,30	94,40
4 pCt. Italienische Goldrente		204,00	204,50
Disconto-Commandit		122,40	122,50
Mariens-Bawl. Stamm-			

Preise der Coursmatler.

Spiritus 50 loco	42,70	A
Spiritus 70 loco		A

Königsberg, 16. August, 12 Uhr 55 Min. Mittags.
 (Von Porzarius und Grothe, Getreide-, Bohl-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäfte.)
 Spiritus pro 10000 L % excl. Fab.
 Loco nicht contingentirt 42,50 A Brie
 Juni 42,00 A Brie
 Loco nicht contingentirt 42,00 A Geld
 Juni 41,60 A G 10

Danzig, 14. August. Getreidebörse.
 Für Getreide, Hülfenfrächte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne sogem. Factorei-Probition usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.
 Weizen. Tendenz: matter.
 Umsatz: 150 Tonnen.
 in. hochbunt und weiß 178
 hellbunt 175
 Transit hochbunt und weiß 143
 hellbunt 140
 Regulirungspreis z. freien Verkehr 124
 Roggen. Tendenz: Unver.
 inländischer 89
 Regulirungspreis z. freien Verkehr 130
 Gerste, große (656—680 g) 115
 kleine (625—660 g) 125
 Hafer, inländischer 130
 Erbsen, inländische 94
 Transit 94
 Haber inländische 252

Spiritusmarkt.
Danzig, 14. August. Spiritus pro 100 Liter contigentirt loco 60,50 bez., — Gd., nicht contigentirt loco 40,80 bez., — Gd.
Stettin, 14. August. Loco ohne Faß mit 70, — A
 Konsumsteuer 41,00, loco ohne Faß mit — A
 Konsumsteuer —

Zuckermarkt.
Magdeburg, 14. August. Rohrzucker erzt. von 92 % Rendement —, neue —, Rohrzucker erzt. von 88 % Rendement —, neue 9,70—9,90. Nachprodukte erzt. 75 % Rendement 7,65 Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Weis I mit Faß 22,50 Aufzig.

Glasgow, 14. Aug. [Schlußkurve.] Wix-ed numb-13 warvantes 44 sh 9 d. Aufzig.

Städtischer Schlachtviehmarkt.
 (Amtlicher Bericht der Direction.)
 Berlin, den 14. August 1897.
 Zum Verkauf standen: 2298 Kinder, 1167 Kälber, 16675 Schafe, 8852 Schweine.
 Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Markt (bez. für 1 Pfund in Fig).
 Für Kinder: D h e n: 1) vollfleischig, ausgewärfte, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 65 bis 72; 2) junge, fleischige, nicht ausgewärfte und ältere ausgewärfte, 60 bis 64; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, 53 bis 57; 4) gering genährte jeden Alters, 48 bis 52. — Bullen: 1) vollfleischig, höchsten Schlachtwerths, 56 bis 61; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, 52 bis 56; 3) gering genährte, 46 bis 51. — Färjen und Kühe: 1) a. vollfleischig, ausgewärfte Färjen höchsten Schlachtwerths, — bis —; b. vollfleischig, ausgewärfte Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 54 bis 56; 2) ältere ausgewärfte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 52; 3) mäßig genährte Färjen und Kühe 49 bis 51; 4) gering genährte Färjen und Kühe 44 bis 48 Markt.
 Für Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 70; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 65; 3) geringe Saugkälber 5

Die
**lithographische Anstalt u.
Steindruckerei**

von
Carl Schmidt Nachfolger,

Elbing, Spieringstrasse 25,

empfehl ich zur schnellen und geschmackvollen Anfertigung von

Plakaten, Diplomen,
illustrirten Preislisten,
Verlobungs-, Vermählungs- und
Visitenkarten,
Hochzeitseinladungen,
Speisekarten, Geschäftskarten,

Wechseln, Quittungen,
Rechnungen,
Correspondenz-Formularen,
sowie von
Wein-, Bier-, Liqueur- und Waaren-
Etiquettes

zu billigsten Preisen.

Um weitere Differenzen zu vermeiden, bittet die
Glaserinnung zu Elbing, den „Deutschen Glaser-
verband“ oder Glaserinnungen, die nicht zu dem
„Deutschen Glaserverbande“ gehören, uns mitzu-
theilen, wo Herr R. Bedarf-Elbing als Lehrling
und Geselle gearbeitet hat, und wo er Innungs-
glasermeister geworden ist.

Die Glaser-Innung Elbing's.

Reinwollene Kleiderstoffe

habe ich einen Posten **unter Preis** eingekauft und gebe die-
selben **sehr billig** ab:

Reinwollene Jaquards, doppeltbreit, Meter 60 Pf.
Reinwollene Beige etc., gute Qualität, doppeltbreit,
0,75—1,20.
Reinwollene Armures, schwere Qualität, doppeltbreit,
1,00—1,50.
Reinwollene Fantasie-Stoffe, eleg. Qual. doppelt-
breit, 1,00—2,00.
Reinwollene Crêpes, schwarz und farbig, schwere Qua-
lität, doppeltbreit, 0,75—1,20.
Reinwollene schwarze Stoffe, in ganz besonders
grosser Auswahl,
doppeltbreit, von Mk. 0,60—4,50.
Reinwoll. weisse u. elfenbeinfarb. Stoffe
in hübscher Ausführung von 0,75—3,00.

In feinen **Robenstoffen** treffen fortgesetzt **Neuheiten** ein,
welche sehr preiswerth abgeben.

Einzelne Roben u. Reste bedeutend unt. Selbstkostenpreis

Waschstoffe,

entzückende Neuheiten

in Organdy, Zephyr, Rips, Coteline, Leinen, Batist, Crêpe,
Madapolam, Cattun,

Meter von 30 Pfg. an.

Damen- u. Kindermäntel

werden jetzt zu **Spottpreisen** ausverkauft.

Joh. Lau.

Die
Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal.

Im laufenden Jahrgang erscheinen Romane und Novellen von:
**W. Heimburg, Hans Arnold, Ernst Muellenbach,
Ernst Gschwin, Marie Bernhardt, Charlotte Niese u. A.**,
belehrende Artikel unserer besten Volkschriftsteller, sowie eine reiche Fülle
künstlerischer Illustrationen. Jährlich 28 Extra-Kunstbeilagen.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1,75 vierteljährlich)
oder in **14 Heften à 50 Pf.** oder **28 Halbheften à 25 Pf.** jähr-
lich durch alle Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die
Postämter.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung:

Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

2 Dampfbagger

(Greifbagger), auch als Dampfsträhne
verwendbar;

**1 schwimmender
Gimerbagger,**

**2 Centrifugal-
Pumpmaschinen,**

fahrbar,

1 fahrbare Locomobile

von 3 HP,

**1 stehende
Zwillingsdampfmaschine**

von 10 HP mit Quersiederrohrkessel,

1 Würgelpumpe

von 65 mm Rohrdurchmesser, für Hand-
betrieb als auch zum Anschluß an Loco-
mobile geeignet;

2 Dampftrammen

haben wir in gebrauchtem vollkommen
betriebsfähigen Zustande zu Kauf oder
Miethe abzugeben.

**Orenstein & Koppel,
Königsberg i. Pr.,**

Fabriken für Eisenbahnbedarf u. Wasser-
baugeräthe,
Insel Beneditg 1.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courants
Fabrik
Killerstr. 41.

Grundstücks-Verkauf.

Zufolge anderweitigen Unternehmens
bin ich beauftragt, ein 10 Minuten von
Mühlhausen Str. entferntes Grund-
stück mit guten Gebäuden, 45 preussische
Morgen groß (Klee- und Weizenboden,
Wiesen für 5—6 Rüche, 2 Pferde und
Sungvieh) mit vollem Einschnitt zu ver-
kaufen. Anzahlung 2—3000 M.

Hoffart,

Elbing, Mühlstrasse 11 a.

Alte alleinstehende Dame sucht zum
1. Oktober ein bescheidenes, **älteres
Mädchen** mit guten Zeugnissen, das
mit Hausarbeit und Küche gut vertraut
ist. Lohn 150 Mark. Zu melden
Lange Heilige Geiststr. 41 II.

**Benno Damus
Nachf.**

**Colonialwaaren-
Delicatessen-
Südfrucht- u.
Wein-handlung.**

Bürger-Ressource.

Sonntag, den 22. August cr:

CONCERT

der **Banda Rossa di Orsogna.**

Dirigent: **Cav. Rocco Troisi.**

35 Künstler in Uniform.

Gerhard Reimer.

Programme sind unentgeltlich bei Herrn Selekmann zu haben.

**Von einer Plauener
Tüllspitzenfabrik**

kaufte ich 500 Coupons Reste
in Metermaßen von 2 $\frac{1}{2}$ bis
4 $\frac{1}{2}$ Meter, die ich

genau für die Hälfte

des Fabrikpreises verkaufe,
aber nur kuponweise.

Th. Jacoby.

Sämmtliche Biere der Brauerei Englisch Brunnen

als:

Märzenbier	12 Flaschen	1,00 M.
dunkel Lagerbier	12 "	1,00 "
Böhmisch Tafelbier	11 "	1,00 "
Exportbier	10 "	1,10 "

sowie **Münchener, Culmbacher, Porter, Ale, ff. Gräzer**
empfehl ich in bekannt vorzüglicher Qualität

Julius Kaufmann,
Kettenbrunnenstrasse 2/3.

Das theuerste Modenblatt der Welt

enthält nicht mehr Modenbilder und Handarbeitsvorlagen, als der nur
1 Mk. 25 Pf. vierteljährlich kostende „Moden-Salon“, der außerdem
monatlich zwei farbige Modenkupfer, eine Schnittmusterbeilage und die
vollständige Zeitschrift „Die Kinder-Mode“ als Gratisbeilagen bringt.
Abonnentinnen des „Moden-Salons“ erhalten Schnitte nach Maß
von sämmtlichen im „Moden-Salon“ und der „Kinder-Mode“ abgebildeten
Toiletten in beliebiger Anzahl gratis. Keine sogenannten „Normalschnitte“,
sondern garantiert gut passend.

Probehefte und Abonnements in jeder Buchhandlung.

**Anhaltische
Bauschule** Eisen abn., Wasser-
Kurse u. Leebau-Techniker
Vorkurs- u. Kabort. Wintersemester 4. Novemb.
Staats-Prüfungs-Commiss.

Künstliche Zähne
unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren etc.
Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststrasse 25.

Prima

Kalbs- | Keulen, Rücken
Hammel- | u. Cotelettes,
sowie
Prima
Rind-, Hammel-, Kalb-
u. Schweinefleisch,
alles nur Ia Qualität
empfehl ich

Max Tübel,
Alter Markt 46,
nächst Ecke Schmiedestrasse.



Sturmvoegel-
Räder sind allen voran! Dieses wird
sich wieder bei den hiesigen Rennen zeigen.
Preise **concurrentlos billig** bei
reellster Garantie.

Fr. W. Neumann,
Johannisstrasse 16.

Der echte beste doppelte
Steinhäger

(Marke König)

zu haben in Elbing bei
J. M. Ehlert.
Generaldepot: **Wilh. Dittrich,**
Zuhl i. Th.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
**Dr. Retan's
Selbstbewahrung**
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet. Tau-
sende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung. Zu beziehen
in Leipzig: **Neumarkt 21,**
sowie durch jede Buchhandlung.

**Trockenen
Dampfmaschinen-
Prektorf**

ab Bruch à Wille Mk. 10 empfiehlt
G. Leistikow, Renhof,
p. Neutrich, Nr. Elbing.

Bestellungen nimmt Herr **H. von
Riesen, Burgstrasse Nr. 3,** ent-
gegen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 14. August. Schon früher bestand der Plan, für den Fall, daß bei einer Belagerung die Prangenauer Leitung abgeschnitten wird, die Leistung unserer Wasserleitung wesentlich dadurch zu erhöhen, daß man Grundbrunnen in genügender Tiefe anlegt und das durch Maschinenkraft aus diesen gehobene Wasser mit in die Prangenauer Leitung einführt. Der Magistrat hat nun über dieses Projekt, dessen Kosten auf rund 360 000 Ml. veranschlagt sind und aus einer Anleihe befristet werden sollen, der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage überhandelt.

Weichselmünde, 13. August. Heute Nachmittag ertrank beim Baden am offenen Strande der 10jährige Gustav Stangenberg.

Zoppot, 14. August. Unter dem Rebholz in unsern nahegelegenen Forsten räumt der Nachwurm unangeheuer auf, täglich finden die Forstbeamten verendetes Wild.

Schöneck, 15. August. Vom schönsten Wetter begünstigt fand heute hierseits die zweite Gantour des Gauces 29 (Danzig) des deutschen Radfahrer-Bundes in Verbindung mit der Feter des 2. Sitzungsfestes und der Bannerwehbe des Radfahrervereins Schöneck statt.

Dirschau, 14. August. Die Wittve des Malers Schwolke (eines geborenen Dirschauers), zuletzt in Graz (Steiermark) wohnhaft, hat aus dem Nachlasse ein Erbgut von ca. 5000 Ml. mit der Bestimmung vermach, daß die Zinsen des Begates als Stipendium für junge Leute deutscher Nationalität verwendet werden sollen, die sich einem Studium oder einer Kunst widmen wollen.

Grunden, 14. August. Ein Wirbelwind ging, wie erst jetzt bekannt wird, am 8. August Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr über die Ortschaften Tarpn, Ole und Grutta im Kreise Graudenz hinweg. Der Wirbelwind hat außer Beschädigungen im Felde und in den Ortschaften auch einen Menschen unglücklich gemacht. In Grutta bei Reben im Besitze gehabte die Bodwinmühle des Mühlenbesizers Herrn Blum wurde von der vollen Gewalt des Sturmes erfaßt und umgerissen. Der Müller, der die Gefahr rechtzeitig erkannte, sprang aus einer Luke der Mühle auf ein darunter liegendes Karoffelfeld, wo er später bewußtlos aufgefunden wurde. Zwei Knaben aus Melno, die sich in der Mühle befanden, vermochten sich ebenfalls zu retten. Die 45 jährige Frau Rurkowi aus Grutta aber wurde von den zusammenstürzenden Trümmern erfaßt und es wurde ihr von einem herunterfallenden Balken der Kopf zerschmettert, sie war auf der Stelle todt.

Ronitz, 13. August. In aller Stille hat Herr Handelsgärtner Kuphal hierseits einen neuen Erwerbszweig eingeführt und bereits zu sehr erfreulicher Entwicklung gebracht, nämlich eine Geflügel-Produktionsanstalt. Herr A. arbeitet zur Zeit nur mit zwei Brutmaschinen, einer von Gaisle in Bisdorf bei Magdeburg zu 250 Eiern und einer von Böhr in Gelnhausen bei Hannover zu 60 bis 70 Eiern. Während letztere nur die Eier ausbrütet, enthält erstere im oberen Theile einen Raum, in welchem die jungen Hühnerchen die ersten 10 Tage ihres Daseins verleben, um dann in einem andern Raume durchschnittlich 14 Tage zuzubringen, worauf sie ins Freie gebracht werden. Beide Apparate werden mit hellem Wasser gefüllt, und dieses wird durch beständig brennende Petroleumlampen in einer Temperatur von 38 bis 40 Grad Celsius erhalten; nur in den letzten drei Tagen der drei Wochen dauernden Brut-

periode wird die Temperatur auf 41 Grad erhöht. Demnach wird Herr K. noch mehrere künstliche Gluden anschaffen, welche den Küden denselben wärmenden Unterschluß gewähren, wie natürliche. Herr K. besitzt zur Zeit einen Bestand von 300 Küden und beabsichtigt, diesen durch demnächstige Anschaffung neuer vortheilhafterer Maschinen auf 1000 zu erhöhen und beständig in dieser Anzahl zu erhalten. Das jetzt vorhandene Material gehört nur besten Legierungen an, da Herr K. die Absicht hat, eine Winterküdenzucht einzurichten; die nächste Produktion wird auf Fleischhühner gerichtet sein. Im nächsten Jahre wird Herr K., wie der „S.“ mittheilt, sein Augenmerk auf die Züchtung von Kassehühnern und die Produktion von Brutetern richten.

X. Jastrów, 15. August. In dem Taubenschlage des Gahhofbesizers Bielwod aus Keszburg, Kreis Dt. Krone, hat sich eine Preislaube eingelunden, welche einen goldenen Fohring trägt. Auf den Federn finden sich nachstehende Stempelungen: „Ernst Hertug, Erfurt, Konditorei“. M B S Posen 46, M B S Kührin, 19. Juni 1897. Zwei Federn sind mit R F Thorn 28 bestempelt.

Inowrazlaw, 13. August. Heute Vormittag starb plötzlich ein 13 jähriger Knabe auf dem Marktplatz. Der Junge hatte vier Stühle getragen und viellecht sich dabei überanstrengt. Er bekam einen Bluthurz und verschied nach wenigen Augenblicken.

Schönlaute, 13. August. Als sich der Malermeister C. von hier vorgestern per Rad auf der Fahrt von Czarnikau nach hier befand, kam ihm ein mit zwei Pferden bespannter Fuhrwerk entgegen, auf welchem der Führer schliefe. Die Pferde schauten und ließen direkt auf den Radler zu. Der Fahrer wollte nun ausbiegen, wurde aber in den Graben geschleudert, während das Rad vom Wagen zertrümmert wurde.

Allenstein, 13. August. Gestern Abend 11 1/2 Uhr brannte die Scheune des Bestzers Sendrowski in Dorocho ab. Da S. sich gegenwärtig ein neues Wohnhaus baut, hatte er mit seiner Familie die Schlafstätte in der Scheune eingerichtet, die Bewohner konnten nur mit Mühe ihr Leben retten. Außer dem vollen Einsatz sind dem Bestzer alle Möbel und mehrere 100 Ml. in Papiergeld verbrannt.

(?) Allenstein 14. August. Die Stadt ist zu dem Entschlusse gekommen, die Kanalisation hierseits nach dem System zu erbauen, wie es etwa die englische Stadt Harley besitzt, deren Lage unserer Stadt sehr nahe kommt. Da der Pulverzschuppen an der Dragoner-Kaserne für die Stadt und die Kasernen eine große Gefahr birgt, so wird der Militär-Fiskus einen Pulver- bzw. Munitionsschuppen am Vanglee bauen und will zu diesem Zwecke von der Stadt 8 bis 10 ha (etwa 32 Morgen) zum Preise von 600 Ml. pro ha, also 150 Ml. für den preussischen Morgen erwerben.

Königsberg, 14. August. Eine Angelegenheit, welche schon seit Jahren Magistrat wie Stadtverordnetenversammlung beschäftigt und in den Kreisen der katholischen Bevölkerung unserer Stadt seit langem eingehend erörtert worden ist: die Uebernahme der hiesigen katholischen Kirchschule auf den städtischen Etat, ist jetzt soweit gefördert worden, daß die Uebernahme dieser letzten hiesigen Kirchschule in eine städtische Schule der „K. S. Bg.“ zufolge aller Voraussicht nach schon zum 1. Oktober d. J. erfolgen kann. Eine nette Ueberraschung hatte jüngst eine Dame, die in der Küche höchst eigenhändig einen Nagel einzuschlagen versuchte. Anscheinend war

sie dabei auf einen Stein gestoßen, und da der Nagel ein werthvolles Gefäß tragen sollte, zog sie es doch vor, seine Festigkeit eingehend zu prüfen, wobei sich herausstellte, daß der Nagel sehr lose war. Also heraus mit ihm — was auch sehr leicht von Statten ging, aber gleichzeitig mit dem Nagel entsprang der Band ein zierlicher Wasserstrahl, der sich trotz aller Tücher nicht abbämmen lassen wollte. „Siehe, siehe, denn ich habe deiner Oben voll gemessen!“ — flehte die Dame wie der Bekehrte in Goethes Zauberlehrling, aber fortdauernd ergoß sich das edle Naß aus Gardschhof in schön geschweiftem Bogen in die Küche und drohte die ganze Wohnung zu überfluthen. Denn der vermeintliche Stein war ein Kleiderbügel der Wasserleitung gewesen, das im Buß der Band vermauert war, und die offene Wunde konnte nur nach vieler Mühe mit Hilfe eines Klempners z. verstopft werden. — Bei den Renovationsarbeiten in der Obenbüchlichen Kirche ist heute Vormittag Herr Glasermmeister Gr. von einem Gerüste gefallen und hat sich an beiden Beinen schwer verletzt. Der Herr mußte mit dem Samariterwagen nach seiner Wohnung geschafft werden.

Königsberg, 14. August. Zu einer tragikomischen Scene kam es am Donnerstag auf dem Hofe einer Gastwirtschaft auf dem Sachsenfelde, wo der in Neubauer ansässige Bestzer S. nach Verabredung mit einem hiesigen Geschäftsfreunde eingeleitet war, um letzterem eines seiner Pferde vorzuführen. Der Freund war auch nicht abgeneigt, die verlangte Summe von 25 Ml. (!) für die Rosinante zu zahlen, als plötzlich der in Traghelmsdorf wohnhafte S-führer Sohn S. dazwischen kam und den Käufer auf verschiedene Fehler des Pferdes aufmerksam machte. S. verbat sich wiederholt die Stichworte des S., zuletzt mit den Worten, „derselbe solle lieber nach dem Theater gehen und sich nicht in Angelegenheiten mischen, von denen er nichts versteht.“ Vergerlich hierüber meinte S. während S. das Naß bestieg, „Na, dem Schimmel lat man immer frisch beiehere,“ wobei er auf das lupplige Fell des Theres anspielte, und bezog die diesem gleichzeitig heimlich einen tüchtigen Hieb, infolgedessen das Pferd vorn und hinten ausschlug und seinen Reiter kopfüber abwarf. Bestzer blieb anfangs liegen, erhob sich schmerzhaft jedoch und versetzte dem höhnlisch lachenden S. einen kräftigen Stoß vor die Brust. Die Streckenden wurden rasch von den anderen Gästen getrennt, jedoch wird S., der sich den Hinterkopf blutig geschlagen und bei dem Sturz auch seine Uhr zertrümmert hatte, gegen S. gerichtliche Vorgehen, zumal aus dem Kauf nichts wurde.

Gumbinnen, 14. August. Bei dem von uns vor Kurzem mitgetheilten Brande in Böschheimen ist auch ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Der Vater des Stuhlerts, ein 70 jähriger Mann, wurde nach dem Brande vermisst und gelyert im Keller beim Abräumen verlohrt als Leiche aufgefunden. Man hatte zuerst angenommen, daß der alte Stuhlert nach auswärts gegangen und bei dem Brande nicht im Hause gewesen sei.

Zülst, 14. August. Gestern Nachmittags fiel von einem auf der Fahrt befindlichen Passagierdampfer kurz hinter der Eisenbahnbrücke der Matrose Rebellus unbemerkt in den Strom hinab und fand in den Wellen seinen Tod. Es hatten sich während des Unwetters die Passagiere in die Kajüten zurückgezogen und der Capitän seine Kabine aufgesucht, so daß sich außer dem auf der Kommandobrücke stehenden und vorne sein Ziel im Auge haltenden Steuermanne Niemand auf Deck befand. Während dessen machte sich der betreffende

Matrose, der ca. 3 Minuten zuvor seine zufällig auch mitfahrende Schwester hinuntergeschleudert hatte, am Hinterende des Fahrzeuges, sei es mit Festbinden der angehängten Röhre oder mit Wasseraufschöpfen, zu schaffen. Dabei ist er nun, wie man annimmt, in einem Anfall von Schwindel oder Seerkrankheit lautlos hinabgeschürzt. Als er nach einigen Minuten wieder an die Oberfläche kam, wurde er bemerkt und sofort Kontredampf gegeben, aber als man die Stelle des Unfalls erreichte, war der Verunglückte wieder verschwunden. Trotz sofort angestellter Versuche konnte man die Leiche nicht auffinden. Der Matrose, ein nüchtern, solider Mensch, war unbeschadet und circa 28 Jahre alt.

Von Nah und Fern.

* Ein Kampf mit Aschanti-Regern — in Prag. Das „Allr. Wkn. Extrabl.“ berichtet aus Prag, daß es dort vor einigen Tagen zu bedeutendsten Ausschreitungen des Prager Mobs gegen die Aschanti-Regern, welche sich seit einigen Tagen hier auf der Pkzinsel (!) sehen lassen, gekommen ist. Es hatten sich etwa 15 000 zumest dem Arbeiterstande angehörige Personen eingefunden. Der Mob wollte offenbar eine Heße haben. Die „Bücher“ (Prager Radaubröder) begannen die Aschantis auf jede mögliche Weise zu nedem, zu ärgern, sie stachen sie mit Nadeln, spudten in ihre Gesichter, ließen sie mit Stöcken, zwickten die weiblichen Aschantis und erlaubten sich mit diesen allerlei unedelmate Späße. Die Aschantis, aufgebracht über dieses Treiben, wurden immer aufgeregter. Blühlich rief ein „Bücher“ dem Aschanti-Hauptling, der inmitten der Menschenmasse eingeleitet war, die Worte zu: „Verfluchter Schwärzer“ und griff ihn thätlich an. Das war das Signal zu einem juchzenden Standa. Der Hauptling ver setzte seinem Angreifer eine weithin schallende Ohrpege und bahnte sich mit den Ellbogen einen Weg zur Hütte, holte eine Peitsche heraus und stürzte mit derselben auf den „Bücher“ los. Schon wick die Menge vor dem dem finstern dreinblickenden Aschanti zurück und bildeten ihm freiwillig eine Gasse. Auch die andern Aschantis eilten herbei, um ihrem Hauptling zu schützen; ihre Augen funkelten und drohend ballten sie die Fäuste. Es war ein unheimlicher Anblick. Da erscholl aus der Mitte der „Bücher“ der Ruf: „Auf gegen die Schwärzen!“ „Auf gegen ihre Hütten!“ und im nächsten Augenblick war zwischen den „Büchern“ einerseits und den Aschantis andererseits ein Handgemenge entstanden. Trotz ihrer Ueberzahl zogen die „Bücher“ den Kürzeren, sie wurden jämmerlich durchgeprügelt. Im Aschanti-lager herrschte ein regelrechter Kampf. Auf das wüste Geschrei eilte Sekretär Bamberger herbei und seinen Bemühungen gelang es, die bis zum äußersten aufgeregten Aschantis zu beschwichtigen, indes die herbeigeruene Sicherheitswache die weißen Kriminalmacher zur Aktion brachte. Der Kampf war zu Ende und nun konnte man feststellen, welche Verwüstungen der Mob angerichtet hatte. Die Ueberlassung der Aschantis ist zum größten Theile zerstört, auch hatten die „Bücher“ es nicht unterlassen, sich aus den Hütten kleine Andenken an die exotischen Gäste mitzunehmen. Nach der Entfarnung der Friedensstörer trat Ruhe ein und die Aschantis konnten nun ihre Produktionen wieder aufnehmen, ohne daß sich ein weiterer Zwischenfall ereignet hätte. — Die in Prag wohnende Aschanti-Expedition zählt im ganzen 34 Köpfe. Die Regier werden bei ihrer Rückkehr in die Heimath von den ebilflichten Welken nette Geschichten erzählen.

Am Walchensee.

Novelle von Olga Hiller.

5) Nachdruck verboten. (Schluß.) Plötzlich ergreift es ihn mit einer rasenden Leidenschaft, dieses Weib in seine Arme zu reißen. Noch einen Schritt vorwärts und er kniet neben der Schlawen. „Bist Du es endlich, Geliebter?“ hauchte sie, ohne ein Auge zu öffnen. Da verläßt ihn seine Befinnung! In wild emporklobender Begehrlichkeit beugt er sich nieder, wirft die Arme um die regungslose Gestalt und ein heißer Kuß brennt auf den roten Lippen. Sie richtet sich auf. Mit einem Blick, in dem Entsetzen, Scham und Wuth sich malt, starrt sie auf den Mann. Im nächsten Augenblick ist sie aufgesprungen. Sie ist todtenbleich, wie in namenlosem Schreden erstarrt. Vergebens ringt sie noch um Schlaffe, dann bringt sie die zerfnitterten Falten ihres Kleides in Ordnung, fährt dann wieder glättend über ihre wirren Haare, alles mit dem irren Blick einer Träumenden, wie entsestert, bis sie plötzlich die Hände vors Gesicht schlägt, auf die Kniee sinkt und in ein kramphafes Schluchzen ausbricht! „Können Sie mir je verzeihen?“ Durch die zusammengedrückten Lippen Normmanns ringen sich diese Worte. Wie ein zum Tode Verurtheilter steht er da. „Ich bin ein Schurke, verachten Sie mich! — doch auch nur ein Mensch — ein Mensch mit menschlichen Sinmen und menschlichen Empfindungen.“ — flüstert er hastig flüsternd hervor. — Und da sie nicht antwortet, fährt er lebend, erbarmensheischend fort: „Wo aber hatte ich diese Sinne, daß ich es wagen konnte, einen Engel anzutasten?“ Bei diesen Worten läßt sie ihre Arme herabsinken. Und wie noch eben ihre Gestalt aufzuckte in schlingendem Stöhnen, so flüßt sie jetzt ein kramphafes Lachen aus. „Ein Engel! — ich bin kein Engel!“ Er sieht sie verwirrt, fassunglos an.

„Starren Sie mich nicht so entsest an,“ — fährt sie mit müßsam verhaltenen Erregung fort.

„Ich bin eine andere geworden, seit wir uns nicht gesehen haben. — Kein Engel — nein, wahrhaftig nicht; glauben Sie es nur. Ich — ich,“ — sie seufzt wie gepeinigt auf, — „ach — wenn ich ihnen sagen könnte! wissen Sie noch?“ Sie tritt dicht an ihn heran und flüstert hastig, leidenschaftlich: „Wissen Sie noch? Vor Jahren gaben Sie mir einst eine Geschichte zu lesen — damals habe ich hochmützig und verblendet den Kopf geschüttelt über die mir unbegreiflichen Räthsel und Conziffe — jetzt, jetzt“ — fast schluchzend ringt sich das Wort von ihren Lippen: — „jetzt habe ich verstanden!“

Er zuckt zusammen. Was bedeutet das? Ist sie eine Unglückliche, treulos Verlassene? Ist ihr verändertes Wesen ein Rückschlag verschmähter Tugend? Ach, er weiß es nicht, er kann nichts denken, nichts überlegen, so lange diese bebende, in Leid und Erregung aufgeloßte Gestalt in seiner Nähe ist, so lange er in diese fieberhaft glänzenden Augen blickt, die jetzt sehnend, suchend fort in die Weite schweifen.

„Jetzt gehen Sie,“ flüchte sie, „gehen Sie!“ und da er keine Anstalt machte, ihrer Aufforderung zu gehorchen: „Sie müssen gehen, haben Sie Erbarmen und lassen Sie mich allein!“

In der Aufregung der letzten Stunde war es Normmann entgangen, daß die Prophezeiung der weiterkundigen Urseiber sich erfüllt hatte. Jetzt, wo plötzlich ein Windstauer über die Bäume dahergebrawe, lief er raschen Schrittes auf die Anhöhe und sah von da zu seinem Schreden, daß der See in wildem Aufruhr tobte.

Dies rih ihn jäh aus allen schwülen, phantastischen Gefühlen.

„Wir müssen fort,“ sagte er, zurückkehrend.

„Kommen Sie schnell, ehe es zu spät ist.“

„Ich bleibe!“ erwiderte sie und warf den Kopf wie ein eigensinniges Kind in den Nacken.

„Sie bleiben?! Hab ich ihnen so — so,“ er rang scheinbar nach dem rechten Wort, „so wehe gethan? Fürchten Sie sich vor mir mehr als vor dem tobenden Elemente da draußen?“

leit die ihrigen.

„Sie brauchen sich nicht vor mir zu fürchten,“ fuhr er fort, da sie stumm und finster zur Erde blickte, „ich will Sie sicher durch diese und jede Gefahr geleiten, so wahr, wie ich mich selber aus einer größeren erretten muß! Soll ich Ihnen das Schwören?“

„Schwören Sie nicht, ich glaube Ihnen und fürchte nichts von Ihnen.“ Dabei glitten ihre Blicke wieder über das Wasser, als wolle sie die Ferne durchdringen.

„Es muß spät sein,“ murmelte sie, „zu spät,“ und dann heftig und mit plötzlichem Entschlus: „ich komme mit Ihnen, — nur schnell fort!“

Nach dreistündiger, gefährlicher Fahrt, während welcher die kräftigen, jugendstarken Arme Normmanns Uebermenschliches geleistet hatten, erreichten sie Urjels.

Am Ufer hatten sich sämtliche Gäste versammelt und saßen aufgeregt dem mit den Wellen ringenden Ruderer zu. Der Fischer und ein Knecht waren ihnen ein Stück entgegen gefahren, um dem erschöpften jungen Mann zu Hilfe zu kommen.

Am Ziel angelangt, wurden sie mit freudigen Hurrahrufen und freundlichen Glückwünschen empfangen.

Annita, bleich, ermattet, mit tiefen Schatten um die Augen, zog sich sofort auf ihr Zimmer zurück und kam während des ganzen Nachmittags nicht mehr zum Vorschein.

Auch Hans Normmann suchte den Menschen, die in ihm einen willkommenen Zuwachs für ihren kleinen frühlichen Kreis erpofft hatten, zu entziehen. Er wanderte in die Berge, wo es am stillsten, am weltentrücktesten war. Er bedurfte der tiefsten Einsamkeit, um mit sich fertig zu werden. Er fühlte sich schuldbewußt, wie ein Verbrecher. — Wo war sie hin, jene beglückende, reine Schwärmerin, mit der er dieses Weib jahrelang wunschlos angebetet hatte? Dies wilde, zehrende Feuer, diese Bewußtlosigkeit, diese Begierde nach etwas Tollen, Wildem, wie war das alles so plötzlich gleich einer Krankheit gegen ihn gekommen? Das raubte ihm das schöne Recht, sie, die er in Sünden begehrt hatte, auch fernerhin wie eine Heilige zu verehren! Sein Verbrechen forderte Sühne, das fühlte er. Wie eine schmerzende Wunde brannte der Brief des Regierungsraths auf seiner Brust. Mochte dieser

Mann ein unwürdiger sein, das verkleinerte seine eigene Schuld nicht um Haarsbreite. Er hatte im Begriffe gestanden, einen schönen Raub an dem Besitz eines Andern zu begehen; ob dieser Andern das Recht auf diesen Besitz verschert hatte, kam für seinen Fall nicht in Betracht. — Dann wieder versank er in ein qualvolles Brüten. Wenn hatte ihr Liebesgeflüster gegolten, da er in ihre Nähe geschlichen war? Ihm? Und bei dieser Vorstellung brauste es ihm mit tausend lodenden Zaubersimmen in den Ohren und er kämpfte einen rasenden Kampf mit bisher ungeahnten fürchterlichen Gewalten!

Er eilte zurück. In seinem Zimmer schloß er sich ein und schrieb mit zitternder Hand einen Brief an den Regierungsrath. Leider zwängen ihn unausschiebbare Geschäfte, Urjels morgen zu verlassen, er habe die Frau Gemahlin zwar angegriffen, aber nicht besorgniserregend gefunden, wenn Herr von Borfen es aber irgend einrichten könne, möge er diese schöne Einsamkeit je eher, desto besser mit seiner Gattin zu theilen suchen.

Mit dem Bewußtsein, einen Sieg über sich selbst errungen zu haben, ging er zur Ruhe. — Ein strahlender Morgen! Die Firnen des Karwendel- und Wettersteingebirges, von der Rosengluth der aufgehenden Sonne überstrahlt, spiegeln ihre Säupter in der unbeweglichen grünblauen Fläche des Walchensees. Die weißen Nebel, wie Schleier über Schluchten und Höhen gelagert, zerflattern und lösen sich, einen sonnigen Tag verheißend. Nichts regt sich in der stillen, unberührten Waldeseinsamkeit, als der Schritt des gedankenverlorenen Spaziergängers in den Bergen.

Hans Normmann hatte leise um diese frühe Morgenstunde, wo noch alles im tiefen Schlafe lag, das Fischerhaus verlassen, um Ruhe und Klarheit seiner verworrenen Gedanken zu suchen. Er hat sie während der ganzen Nacht nicht gefunden und gerungen mit heißer Sehnsucht und kalter Pflicht bis zur Vergeßung.

Sein Blick irrt hinüber nach der Insel, wo er gestern in wilder Wonne ihren Mund geküßt hat. Was würde geschehen, wenn er heute noch einmal — er kann es nicht ausdenken! — Nein — nein! — stark sein! Die Ohren mit Wachs verstopfen vor den Sirenenstimmen, die ihn hinüber loden. Nein! — wie ein Befehl ringt sich dies

